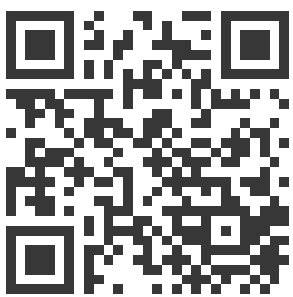


Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main [Hrsg.]

Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2004

Offenbach : Stadt Offenbach 2005, 38 S.



Quellenangabe/ Reference:

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main [Hrsg.]: Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2004. Offenbach : Stadt Offenbach 2005, 38 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-71077 - DOI: 10.25656/01:7107

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-71077>

<https://doi.org/10.25656/01:7107>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehung und Bildung in Offenbach

Bericht 2004

gemeinsam fördern - gemeinsam leisten!



Staatliches Schulamt
für die Stadt und den
Landkreis Offenbach



Stadt
Offenbach
am Main
OF

Inhalt

Vorwort	3
Offenbach am Main im Überblick	4

I. WAS WIR LEISTEN

Vor- und außerschulische Einrichtungen und Bildungsangebote	5
Kindertagesbetreuung	5
Schülerzahlen im Schuljahr 2003/2004	9
Schulabschlüsse	14
Sonderpädagogische Förderung	16
Am Betriebspraktikum teilnehmende Schüler und Betriebe	17
Personalbudget des Landes Hessen für die Lehrkräfte der Stadt Offenbach	17
IT-Ausstattung	18

II. WIR FÖRDERN UND FORDERN

Besondere Förder- und Unterstützungsangebote in Kitas	21
Kinder- und Jugendarbeit	25
Besondere Förderschwerpunkte und Angebote des Staatlichen Schulamtes	27
Sprachförderung und Förderung zugewanderter Schülerinnen und Schüler	28
Ganztägig arbeitende Schulen in Hessen	28
Hochbegabung	31
Gewaltprävention und Suchtprävention	31

III. GESUNDES LERNEN – GESUNDES LEBEN

Schule und Gesundheit – Arbeitsschutz	34
Gesundheitsfördernde Schulen	35

Ausblick	37
Anhang	38

Beteiligte Ämter: Statistisches Amt und Wahlamt; Jugendamt, Stadtschulamt,
Büro des Bürgermeisters, Staatliches Schulamt für die Stadt und
den Landkreis Offenbach

Mitglieder der Projektgruppe: Frau Koch-Wenzel (Statistisches Amt und Wahlamt), Herr Dr. Franger,
Frau Bahlke-Schanne (Jugendamt), Herr Krause, Herr Löhr (Stadtschulamt),
Herr Hadler (Büro des Bürgermeisters), Herr Stadler (Staatliches Schulamt)

Mitglieder der Redaktionsgruppe: Frau Koch-Wenzel (Statistisches Amt und Wahlamt),
Herr Dr. Franger (Jugendamt), Frau Phillips (Stadtschulamt),
Herr Hadler (Büro des Bürgermeisters),
Herr Stadtmüller (Staatliches Schulamt)
zeitweise: Herr Müller (Öffentlichkeitsarbeit)

Projektleitung und -moderation: Ltd. Ministerialrat a.D. Herbert Schnell

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Peter Döbrich, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Frankfurt am Main

Wegen der besseren Lesbarkeit wurde im Text überwiegend die männliche Bezeichnung verwendet.

Herausgeber: Magistrat der Stadt Offenbach, Stadtschulamt
Berliner Str. 100, 63065 Offenbach

Layout, Satz, Titel: Petra Baumgardt

Druck: Berthold GmbH, Offenbach

Juli 2005

Vorwort

Erstmals legen die Stadt Offenbach und das Staatliche Schulamts für den Landkreis und die Stadt Offenbach einen gemeinsamen "Erziehungs- und Bildungsbericht" für das Jahr 2004 vor.

Erziehung und Bildung in einer Region darzustellen, ist eine umfassende Aufgabe. Sie reicht vom Angebot im frühkindlichen und vorschulischen Bereich bis zur Erwachsenen- und Hochschulbildung. Um den Bericht überschaubar zu halten, wurde deshalb entschieden, für diesen ersten Bericht eine Begrenzung auf die Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 16 Jahre – vom Krabbelalter bis zum Abschluss des 9./10. Schuljahres – vorzunehmen.

Eine zweite wichtige Verabredung für diesen Bericht galt der Art der Darstellung: deutlich vermittelt werden die Leistungen und Erfolge, die Erziehung und Bildung in der Stadt Offenbach bisher aufzuweisen haben.

Das Motto lautet: „**Gemeinsam fördern – gemeinsam leisten**“.

Für diesen ersten Einstieg in eine Leistungsbilanz haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt und des Staatlichen Schulamtes umfangreiches Material zusammengetragen und ausgewertet. Nicht alles konnte in diesen Bericht aufgenommen werden. Dabei geht es insbesondere um die qualitativen Daten, die auf besonderen Engagement von Erzieherinnen und Erziehern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den sozialen Einrichtungen, den Lehrerinnen und Lehrern beruhen und sich in vielfältiger Weise in Projekten und besonderen Arbeitsvorhaben niederschlagen. Ein Grund dafür ist, dass diese Leistungen häufig nur einem kleinen Kreis bekannt werden und dementsprechend keine öffentliche Würdigung erhalten. Sie sollen in den nachfolgenden Berichten deutlicher zum Ausdruck kommen.

Es ist ein gemeinsames Anliegen der Stadt Offenbach und des Staatlichen Schulamtes, die Daten über Kinder und Jugendliche auf eine einheitliche, zuverlässige und aktuelle Basis zu stellen und damit eine Voraussetzung für die zielgerichtete Steuerung unserer Erziehungs- und Bildungsinstitutionen zu schaffen.

Die Stadt Offenbach und das Staatliche Schulamts werden künftig - nach der erklärten Absicht der Landesregierung - in einer Bildungsregion zusammenarbeiten. Mit der Herausgabe von "Erziehungs- und Bildung in Offenbach (EBO) - Bericht 2004" wird diese Zusammenarbeit bereits begonnen.

Der Bericht wendet sich an die interessierte Öffentlichkeit, für die Erziehungs- und Bildungsfragen eine wichtige Rolle spielen. Er will informieren und anregen, er erhebt nicht den Anspruch, umfassend und vollständig zu sein. Er stellt einen Einstieg in eine Rechenschaftslegung im Erziehung und Bildungsbereich dar, die es in dieser Weise bisher in Deutschland noch nicht gibt.

Ein Anfang ist gemacht.

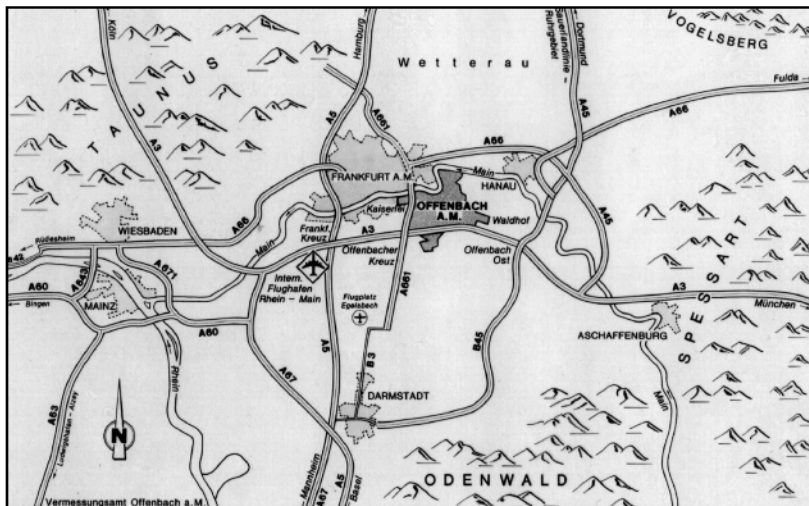
Horst Schneider
Bürgermeister

Birgit Simon
Dezernentin für Soziales

Gerhard Maier
Leiter des Staatlichen Schulamtes

Offenbach am Main im Überblick

Offenbach am Main ist eine Großstadt mit einer Fläche von über 6.000 ha und befindet sich im Zentrum der Rhein-Main-Region. Im Westen grenzt der Bankenstandort Frankfurt am Main direkt an das Stadtgebiet an, der Großflughafen Frankfurt befindet sich in unmittelbarer Nähe. Wiesbaden, die Hauptstadt des Bundeslandes Hessen, ist ebenfalls nicht weit entfernt.



Die Stadt hat zur Zeit rund 118.000 Einwohner, die neben der Kernstadt in den drei Stadtteilen Bieber, Bürgel und Rumpenheim beheimatet sind. Von 37.000 nichtdeutschen Mitbürgern (31,4%) stammen 13.000 aus der EU, insgesamt leben in Offenbach über 140 verschiedene Nationalitäten.

Offenbach befindet sich mitten in einem Transformationsprozess, mit dem der Übergang von einer Industriestadt (Lederverarbeitung, Maschinenbau, Chemie) hin zu einem Dienstleistungsstandort realisiert werden soll. Wie viele deutsche Großstädte hat auch Offenbach einen unterfinanzierten Investitionshaushalt. Sinkenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer stehen hohe Ausgaben im Sozial- und Jugendbereich gegenüber, was im Saldo zu einem Haushaltsdefizit führt.

Die Stadt hat jedoch in den vergangenen zehn Jahren große Anstrengungen unternommen, um die Lage aus eigener Kraft zu verbessern. Durch das als „Modell Offenbach“ bundesweit bekannt gewordene Konzept aus Haushaltssanierung, Stadtentwicklung und Verwaltungsmodernisierung ist es gelungen, den oben genannten Transformationsprozess zu gestalten und zu steuern.

Im Berichtszeitraum gab es in Offenbach 45.612 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 11.203 Personen in 5.812 Bedarfsgemeinschaften bezogen Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU; = Sozialhilfe), die Arbeitslosenquote betrug am 31.12.2003 13,1%.

Die Stadt Offenbach betreibt im Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) 21 Kindertagesstätten und fungiert als öffentlicher Schulträger mit der Zuständigkeit für die Schulbauten und deren technische Ausstattung. In dieser Rolle zeichnet Offenbach für 27 Schulen (12 Grundschulen; 2 Grund-, Haupt- und Realschulen; 2 Haupt- und Realschulen; 3 Förderschulen, 2 Gesamtschulen, 3 Gymnasien und 3 Berufsschulen) verantwortlich. Das Staatliche Schulamt (SSA) Stadt und Kreis Offenbach ist zuständig für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Ausstattung der Schulen mit Lernmitteln. Zwischen der Stadt Offenbach und dem SSA bestehen vielfältige Kooperationen.

I. Was wir leisten

VOR- UND AUßERSCHULISCHE EINRICHTUNGEN UND BILDUNGSANGEBOTE

Die Angebote und Leistungen der Kindertagesbetreuung sollen, entsprechend der eingeschränkten Mobilität der Zielgruppen, möglichst wohnortnah erbracht werden. Deshalb erfolgt die Darstellung von Angebot und Nachfrage im Krabbelstuben-, Kindergarten- und Hortbereich differenziert nach den fünf Stadtregionen die in der nebenstehenden thematischen Karte eingezeichnet sind.



Regionalgliederung Offenbachs für die Kindertagesbetreuung

KINDERTAGESBETREUUNG

KRABELSTUBEN

Die Aufgabe für Kinder unter 3 Jahren ein bedarfsgerechtes Angebot an Krabbelplätzen bereit zu stellen, wurde erst mit dem Anfang 2005 nach dem Tagesbetreuungsausbaugesetz novellierte Sozialgesetzbuch VIII (vorher: Kinder- und Jugendhilfegesetz) mit Priorität versehen und konkretisiert. Bei Vorlage des novellierten SGB VIII wurde seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bedarf an Krabbelplätzen mit bundesweit 20% der Altersgruppe veranschlagt. Für großstädtische Räume könnte sich diese pauschale Bedarfsdefinition als zu restriktiv erweisen. Dem faktischen Nachfrageverhalten Rechnung tragend, wurde seitens des Offenbacher Sozialdezernats die Altersspanne der Ein- bis unter Dreijährigen als nachfragerrelevante Altersgruppe festgelegt. Demzufolge errechnet sich der Mindestbedarf, dessen Deckung das SGB VIII bis zum Jahr 2010 verbindlich vorschreibt, aus 20% der 1 bis unter 3jährigen innerhalb der Erstwohnsitzbevölkerung Offenbachs. Zum Stichtag 31.12.2004 ergibt sich so – wie Tabelle 1 zeigt – eine Mindestnachfrage in Höhe von 512 Krabbelplätzen.

Dem stehen zu eben diesem Stichtag laut Betriebserlaubnis bereits 184 Plätze, zumeist in altersübergreifenden Gruppen, gegenüber. Wie aus der nachfolgenden Tabelle 1 hervorgeht, ist damit bereits kurz vor in Krafttreten des neuen SGB VIII in Offenbach ein Mindestbedarfsdeckungsgrad von ca. 36% erreicht. Ohne Berücksichtigung der für die Stadt Offenbach prognostizierten Zuwächse der Kinder bis unter 3 Jahre müssten demzufolge 328 zusätzliche Krabbelplätze bis zum Jahr 2010 geschaffen werden, um der gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen. Die Tabelle 1 zeigt auch die Angebots-Nachfrage-Verhältnisse in den Stadtregionen.

**Tab. 1: Angebot und Nachfrage (= 20% der 1 - 2-jährigen) nach Krabbelplätzen
Ende 2004 in den Regionen**

Stadtregion	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad (2010 = 100%)
Innenstadt Nord	188	69	36,7%
Innenstadt Süd	113	43	38,1%
Süden	87	10	11,5%
Südosten	63	38	60,3%
Nordosten	61	24	39,3%
OF Gesamt	512	184	35,9%

Während die Deckungsgrade in den innerstädtischen Regionen und im Nordosten nahe am städtischen Mittel liegen, findet sich im Süden ein deutlich unterdurchschnittlicher im Südosten dagegen ein deutlich überdurchschnittlicher Bedarfsdeckungsgrad an Krabbelplätzen.

In 2005 wurden oder werden 53 neue Krabbelplätze geschaffen, das entspricht einer Kapazitätserweiterung gegenüber den in 2004 vorgehaltenen Krabbelplätzen um 29%.

KINDERGÄRTEN

Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung haben einen Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung. Laut Stadtverordnetenbeschluss sollen für 85% dieser Rechtsanspruchspopulation Kindergartenplätze vorgehalten werden, weshalb dieser Prozentanteil - und nicht die Gesamtheit der Kinder zwischen vollendetem dritten Lebensjahr und Einschulung - hier als Nachfragegröße fungiert. Innerhalb eines Jahres schwankt diese Nachfrage von Monat zu Monat erheblich. Im nachfragestärksten Monat des Jahres 2004 erreicht sie beispielsweise einen Umfang von 4174 Plätzen gegenüber lediglich 3244 Plätzen im nachfrageschwächsten Monat. In der folgenden Tabelle 2 werden deshalb die Jahresmittelwerte dieser Nachfrage für 2003 und 2004 (siehe Kindertagesstättenentwicklungsplan 2002) den jeweils zum Jahresende nach Betriebserlaubnis vorgehaltenen Plätzen - die aktuell gültigen Gruppengrößen von 25 Kindern zugrunde gelegt - als Angebot gegenüber gestellt. Bei der folgenden Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage ist folglich zu berücksichtigen, dass die jährlichen Nachfragemaxima erheblich über den Jahresmittelwerten (in 2004 z. B. um 472 Plätze) liegen.

**Tab.2: Angebot und Nachfrage (=85% der Alterspopulation) nach Kindergartenplätzen
2003 und 2004 in den Stadtregionen**

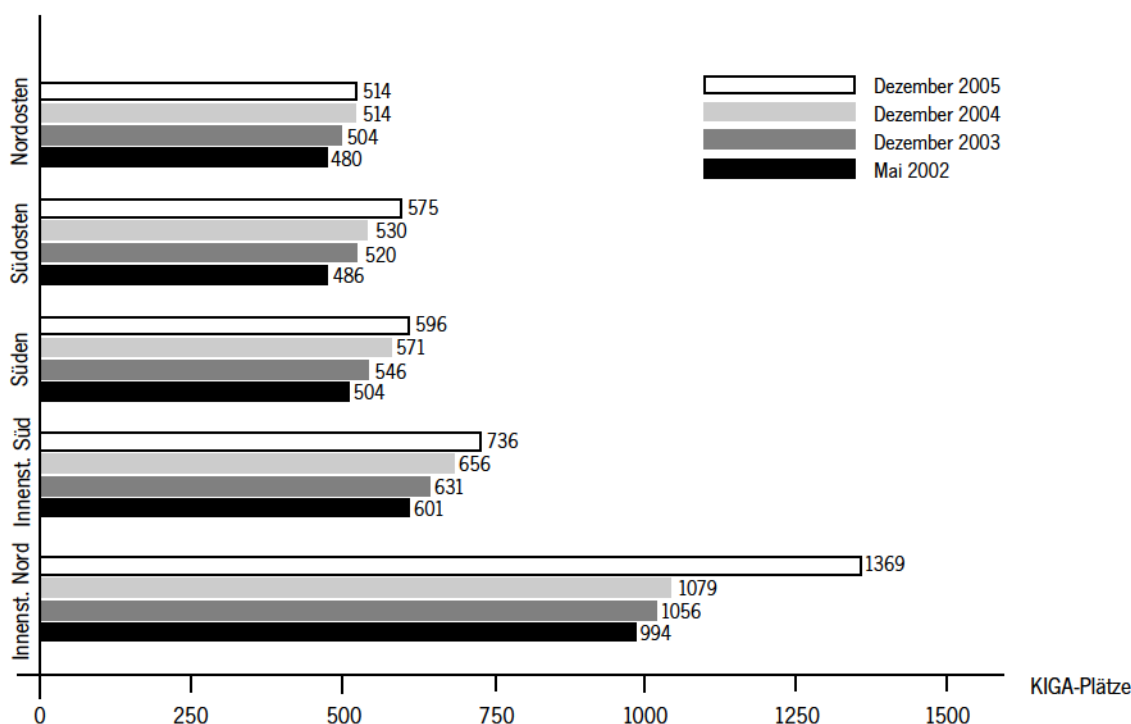
Stadtregion	Nachfrage Monatsdurchschnitt 2003	Angebot zum 31.12.03	Deckungsgrad 2003	Nachfrage Monatsdurchschnitt 2003	Angebot zum 31.12.04	Deckungsgrad 2004
Innenstadt Nord	1330	1056	79,4%	1379	1079	78,2%
Innenstadt Süd	788	631	80,1%	815	656	80,5%
Süden	567	546	96,3%	540	571	105,7%
Südosten	531	520	97,9%	524	530	101,1%
Nordosten	449	504	112,2%	444	514	115,8%
OF Gesamt	3665	3257	88,9%	3702	3350	90,5%

Wie Tabelle 2 zeigt, hat sich für Offenbach insgesamt das KIGA-Platz-Angebot zwischen Dezember 2003 und Dezember 2004 um 93 Plätze erhöht. Da jedoch gleichzeitig die Nachfrage um 37 Kinder gestiegen ist, erhöhte sich der gesamtstädtische Angebotsdeckungsgrad nur von 88,9% auf 90,5%.

Die räumliche Differenzierung des Angebots- Nachfrage-Verhältnisses nach Stadtregionen macht eine gegensätzliche Entwicklung deutlich. Während sich trotz Erweiterung des Platzangebots in der Region 'Nördliche Innenstadt' die Schere zwischen Angebot und Nachfrage weiter öffnet und in der 'Südlichen Innenstadt', nahezu unverändert bleibt, schließt sie sich in der städtischen Peripherie. Dabei werden die rechnerischen Deckungsgrade über 100% in der Peripherie (die hauptsächlich durch die hier zugrunde liegende mittelwertbasierte Definition der Nachfrage aber auch durch die faktischen, sich mit der hier verwandten Regionalgliederung nicht immer deckenden, Einzugsbereiche der Kindergärten zustande kommen) durch die Mobilität der innerstädtischen Nachfrage verringert und damit gleichzeitig die Deckungsgrade dort entsprechend erhöht.

Der aktuellen gesamtstädtischen Unterdeckung, der bereits in 2005 um weitere 92 Kinder anwachsenden Nachfrage (dieser Zuwachs an Kindergartenkindern entspricht 85% des realen, per Bevölkerungsfortschreibung errechneten, Bevölkerungswachstums in der Rechtsanspruchspopulation) und zugleich der regionalen Ungleichverteilung trägt die in 2005 erfolgende oder bereits erfolgte Erweiterung der Kapazität um 440 Kindergartenplätze, davon 250 Halbtagsplätze, Rechnung: 290 neue Plätze entstehen in der 'Nördlichen Innenstadt', 80 Plätze in der 'Südlichen Innenstadt', 25 Plätze im 'Süden' und 45 im 'Südosten'. Bei Einbeziehung des Ausbaustandes im Mai 2002, für den nach Stadtverordnetenbeschluss noch eine maximale Gruppengröße von 22 KITAKindern galt - gegenüber maximal 25 Kindern ab Mitte 2003 - ergibt sich somit die in Grafik 3 dargestellte raumdifferenzierte Kapazitätsentwicklung:

Tab. 3: Entwicklung der Platzkapazität in Offenbacher Kindergärten



Für das Jahr 2006 ist eine weitere Kapazitätserhöhung um 166 Kindergartenplätze verbindlich beschlossen. Deren Realisierung wird auch eine deutlich verbesserte Abdeckung der jahresbezogenen Nachfragespitzen ermöglichen. Sobald eine bedarfsdeckende Platzkapazität erreicht ist, sollen die derzeitigen, dem Nachfragedruck folgenden, erhöhten Gruppengrößen von 25 Kindern wieder auf die 'alten', pädagogisch gebotenen, Gruppengrößen von maximal 22 Kindern pro Kindergartengruppe reduziert werden. Diese Verbesserung des Betreuungsschlüssels wird nicht zuletzt durch die verstärkte Umsetzung des Bildungsauftrages, der durch die jüngste, die Kindertagesbetreuung betreffende Gesetzesnovellierung (Tagesbetreuungs- und Ausbaugesetz) des SGB VIII bekräftigt wurde, erforderlich.

HORTE

Für den Hortbereich in Offenbach, in dem Schulkinder bis zum 12. Lebensjahr betreut werden, gibt es keine konkretisierenden politischen Vorgaben bezüglich der Bedarfsdefinitionen, wie sie zuvor für die Berechnungen der Nachfrage nach Kindergarten und Krabbelstufenplätzen zugrunde gelegt wurden. Deshalb wird hier die Nachfrage für 2003 und 2004 jeweils aus der Kombination der vorgehaltenen Kapazität und der damit nicht abdeckbaren Nachfrage (Wartelisten) errechnet. Weil lediglich die Wartelisten für Hortplätze des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach (EKO), nicht aber diejenigen der Freien Träger, verfügbar sind, wurde die nicht abgedeckte Nachfrage nach Hortplätzen bei den Freien Trägern aus den regional unterschiedlichen Verhältnissen von realisierter und nicht realisierter Nachfrage im EKO rekonstruiert.

Tab. 4: Angebot und Nachfrage nach Hortplätzen in 2003 und 2004 differenziert nach Stadtregionen

Stadtregion	Rekonstruierte Nachfrage 2003	Hortplätze zum 31.12.03	Deckungsgrad 2003	Rekonstruierte Nachfrage 2004	Hortplätze zum 31.12.04	Deckungsgrad 2004
Innenstadt Nord	229	136	59,5%	210	140	66,6%
Innenstadt Süd	325	205	63,0%	340	200	58,9%
Süden	133	83	62,5%	149	105	70,7%
Südosten	234	135	57,8%	250	165	65,9%
Nordosten	81	66	81,1%	118	92	78,1%
OF Gesamt	1002	625	62,4%	1067	702	65,8%

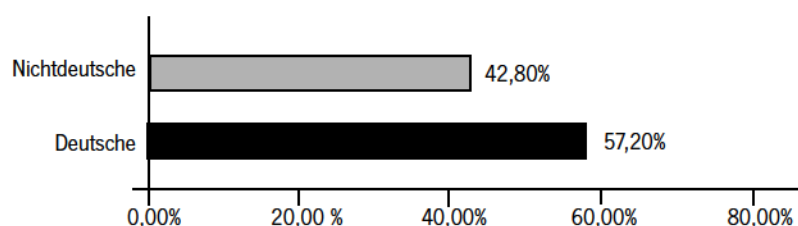
Das Platzangebot im Hort-Bereich ist, wie Tabelle 3 zeigt, im Betrachtungszeitraum um 77 Plätze erhöht worden. Deshalb konnte trotz Erhöhung der faktischen Nachfrage der Deckungsgrad um mehr als 3 Prozentpunkte verbessert werden. Den niedrigsten Deckungsgrad weist die Stadtregion 'Innenstadt Süd', den höchsten die Region 'Nordosten' auf. Voraussichtlich wird die Nachfrage nach Hortplätzen durch die Einführung der schulischen Ganztagsbetreuung zurückgehen. Deshalb gibt es gegenwärtig keine Planungen für die Schaffung weiterer Hortplätze.

SCHÜLERZAHLEN IM SCHULJAHR 2003/2004

GRUNDSCHÜLER

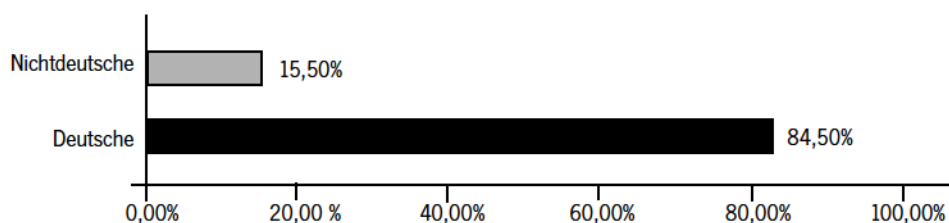
Im Schuljahr 2003/04 besuchen in der Stadt Offenbach 4.309 Schüler die Grundschulen der Stadt Offenbach. 2465 (57,2%) der Schüler sind Deutsche, 1844 (42,8%) kommen aus rund 120 verschiedenen Nationen.

Tab. 5: Deutsche und nichtdeutsche Grundschüler in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Unter den deutschen Schülern in den Innenstadtsschulen gibt es einen hohen Prozentsatz an Migranten. Schulen mit hohem Zuwandereranteil sind die Mathildenschule (80%), die Eichendorffschule (70%), die Goetheschule und die Wilhelmschule (jeweils gut 50%).

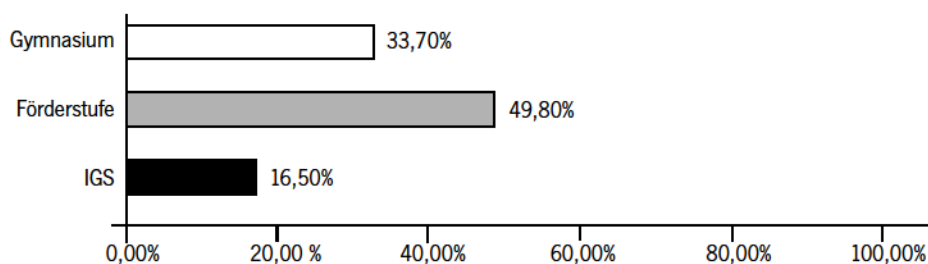
Tab.6: Deutsche und nichtdeutsche Grundschüler im Land Hessen im Schuljahr 2003/04



In der Stadt Offenbach sind 57,2% der Grundschüler Deutsche (bzw. Migranten), in Hessen sind es 84,5%. Entsprechend liegt der Anteil der Grundschüler nichtdeutscher Herkunft bei 42,8%, bezogen auf ganz Hessen liegt der Anteil bei 15,5%, wie aus Tab. 6 zu ersehen ist.

ÜBERGÄNGE IN WEITERFÜHRENDE SCHULEN

Tab. 7: Übergänge in die weiterführenden Schulen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Nach dem Schulentwicklungsplan für die Stadt Offenbach wurden im Schuljahr 2003/04 folgende Bildungsgänge angeboten:

Schule	Schulform	Zügigkeit	Förderstufe
Bachschule	HR	4/5	X
Ernst-Reuter-Schule	GHR	3	X
Geschwister-Scholl-Schule	HR	5	X
Mathildenschule	GHR	3	X
Edith-Stein-Schule	KGS	5	X
Schillerschule	IGS	6	
Albert-Schweitzer-Schule	Gym.	4	
Leibnizschule	Gym.	6	
Rudolf-Koch-Schule	Gym.	2	
Marienschule (in freier Trägerschaft)	KGS	2	X

993 Grundschüler/innen wurden im Rahmen des Übergangsverfahrens auf die genannten weiterführenden Schulen verteilt:

- 335 (33,7 %) besuchen Gymnasien
- 164 (15,5 %) besuchen die IGS
- 494 (49,8 %) besuchen Förderstufen

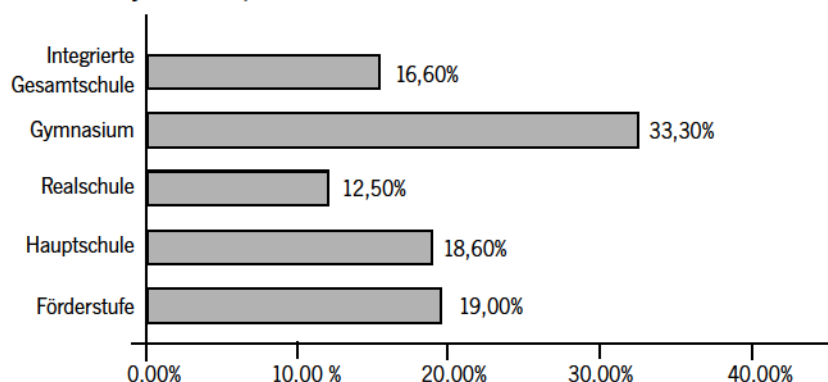
84 Anträgen auf Aufnahme in die IGS und 64 in die KGS konnten wegen Erfüllung der Kapazitäten nicht entsprochen werden, so dass die Schüler/innen auf die übrigen weiterführenden Schulen verteilt werden mussten.

Da in Offenbach - entgegen dem landesweiten Trend - die Schülerzahlen insgesamt stiegen, ist die Beachtung der Elternwünsche und die Belegkapazität der Schulen zeitweilig schwer in Einklang zu bringen. Während in den Gymnasien auch Schüler/innen aus dem Kreis aufgenommen werden, müssen die Schüler/innen der anderen weiterführenden Schulen grundsätzlich in Offenbach wohnen.

SCHÜLER IN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN BIS ENDE DER SEKUNDARSTUFE I

Schüler in weiterführenden Schulen in der Stadt Offenbach und im Land Hessen

Tab. 8: Schüler in weiterführenden Schulen bis Ende der Sek I in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Im Schuljahr 2003/04 verteilen sich die insgesamt 5.805 Schüler/innen der SEK I auf die verschiedenen Schulformen wie folgt: 1.105 (19%) besuchten die Förderstufe, 1.079 (18,6%) die Hauptschule, 727 (12,5%) die Realschule, 1.935 (33,3%) das Gymnasium und 959 (16,6%) die integrierte Gesamtschule.

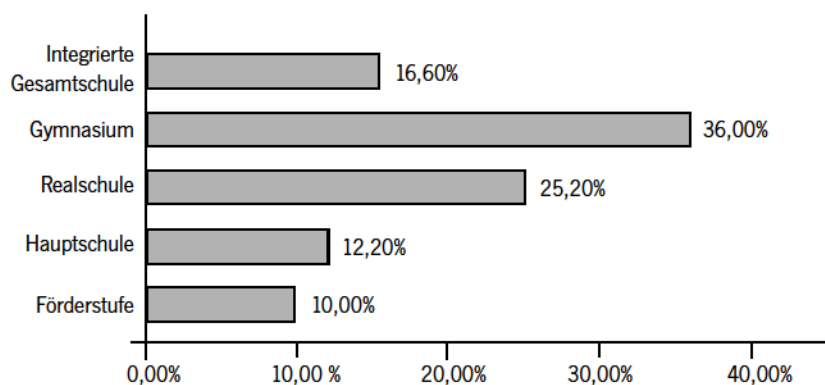
Die Grafik stellt eine summarische Erfassung vor, die die tatsächliche Bewegung der Schülerströme und auch die erhebliche Fluktuation innerhalb eines Schuljahres nicht erkennen lässt.

Die Veränderungen ergeben sich durch

- Zuzüge (Seiteneinsteiger) - Wegzüge
- Wechsel der Schulform (Querversetzung, Rückläufe insbesondere in 7H, 8H sowie 7R, 8R)
- Ordnungsmaßnahmen - Zuweisungen

Die Zahl der Schüler/innen, die nach dem Besuch der Förderstufe auf ein Gymnasium wechselte lag im Berichtsjahr niedriger als im Jahr davor. Auch die Anzahl derer, die nach Klassenstufe 10 in die gymnasiale Oberstufe aufgenommen wurden, verringerte sich.

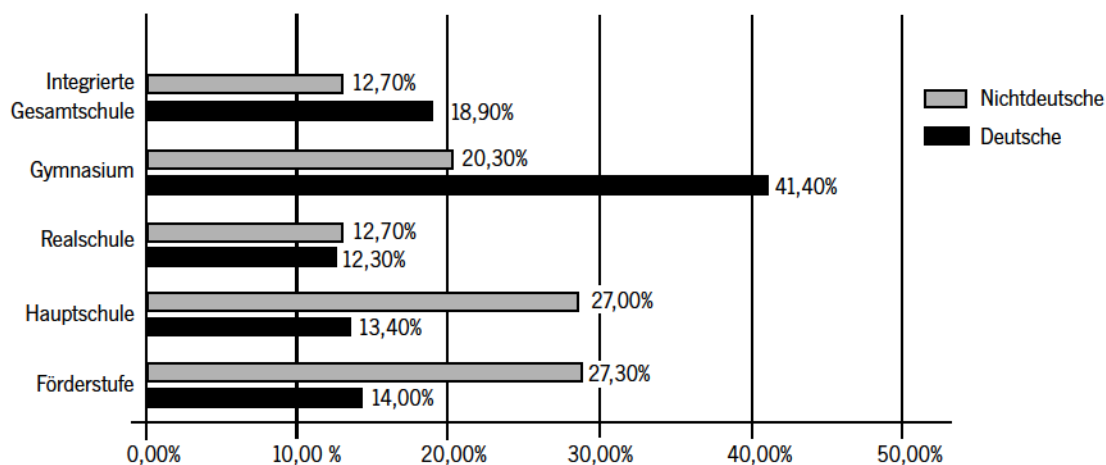
Tab. 9: Schüler in weiterführenden Schulen bis Ende der Sek I im Land Hessen im Schuljahr 2003/04



Beim Vergleich der prozentualen Verteilungen in den Tabellen 3a und 3b wird deutlich, dass es Übereinstimmungen bei den Prozentzahlen für IGS und Gymnasium gibt. Demgegenüber fällt der hohe hessenweite Anteil der Schüler an Realschulen (25,2%) gegenüber dem geringen Anteil von Realschülern (12,5%) in der Stadt Offenbach auf, der mit einem geringeren hessenweiten Anteil von Schülern an Hauptschulen und Förderstufen gegenüber der Stadt Offenbach korrespondiert.

Deutsche und nichtdeutsche Schüler an den weiterführenden Schulen der Stadt Offenbach

Tab. 10: Prozentuale Verteilung deutscher und nichtdeutscher Schüler an den weiterführenden Schulen der Stadt Offenbach bis Ende der Sek I im Schuljahr 2003/04

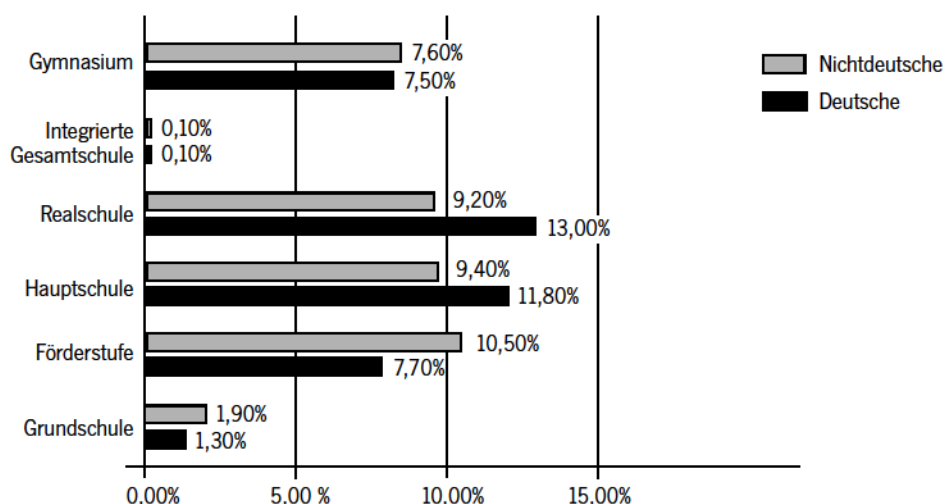


Die Prozentzahlen der Tabelle 4 spiegeln die starke Unterrepräsentation nichtdeutscher gegenüber deutschen Schülern am Gymnasium (20,3% vs. 41,4%) wider ebenso wie ihre Überrepräsentation an den Hauptschulen (27% vs. 13,4%) und Förderstufen (27,3% vs. 14%). An den Realschulen und der integrierten Gesamtschule sind hingegen nichtdeutsche und deutsche Schüler in annähernd gleichem Verhältnis vertreten (12,7% vs. 18,9% und 12,7% vs. 12,3%).

WIEDERHOLER AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

Deutsche und nichtdeutsche Wiederholer in der Stadt Offenbach und im Land Hessen

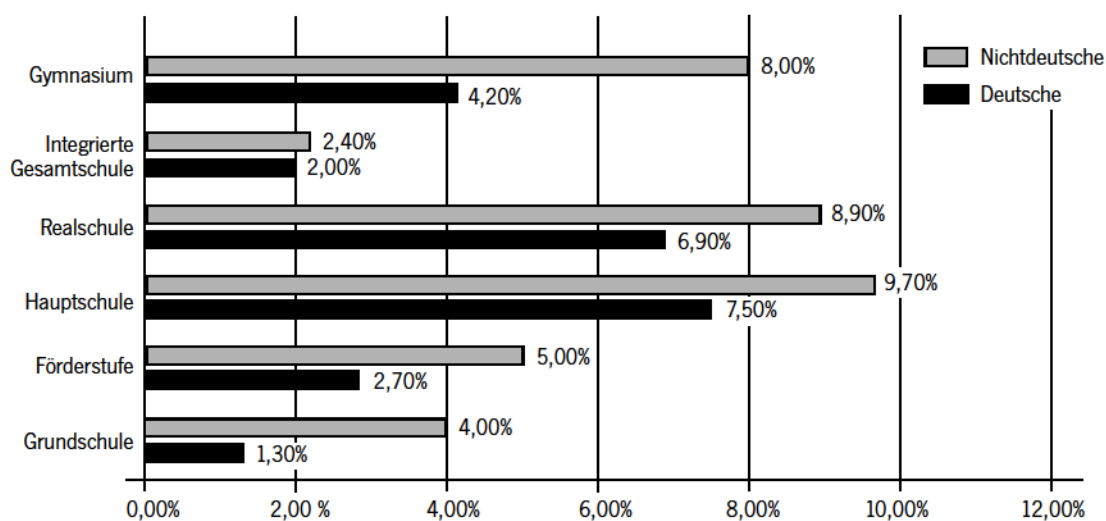
Tab. 11: Deutsche und nichtdeutsche Wiederholer in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Von der integrierten Gesamtschule abgesehen, in der Wiederholungen aufgrund des Kurssystems nicht vorgesehen sind, hebt sich die Grundschule von den übrigen Schulformen durch den geringen Anteil an Wiederholern mit weniger als 2% ab. Hingegen liegt der Anteil der Wiederholer in der Förderstufe und den Haupt- und Realschulen bei über 9%, in den Gymnasien bei 7,5%. Zwischen nichtdeutschen und deutschen Wiederholern gibt es in der Grundschule nur geringfügigen, im Gymnasium kaum einen Unterschied. Dies ändert sich in der Förderstufe, wo der Wiederholeranteil bei den nichtdeutschen Schülern um 3% höher liegt als bei den deutschen Schülern. In den Haupt- und Realschulen hingegen ist der prozentuale Anteil deutscher Wiederholer höher.

Nicht berücksichtigt ist, dass zurückgestellte Schüler/innen, die mit Ausnahmen die 9 Vorklassen besuchen, ebenfalls eine verlängerte Schulzeit aufweisen.

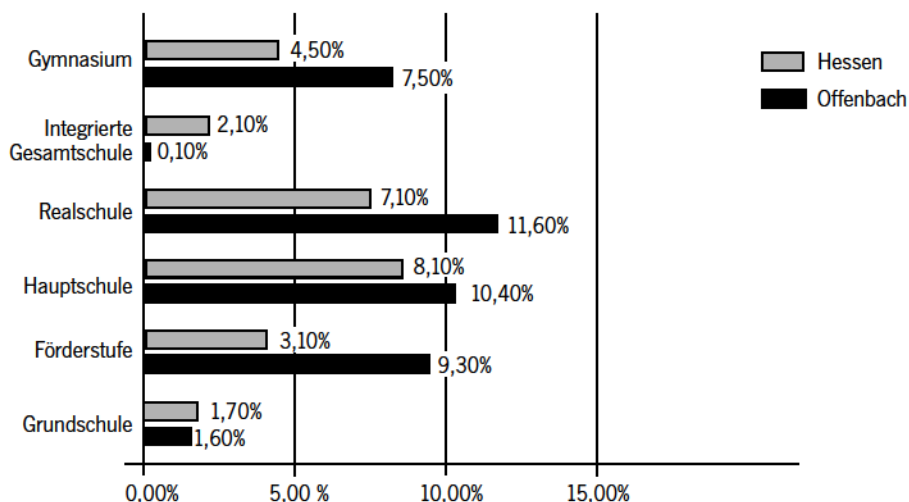
Tab. 12: Deutsche und nichtdeutsche Wiederholer im Land Hessen im Schuljahr 2003/04



Auch die hessenweiten Daten zeigen, dass der Anteil der Wiederholer in den integrierten Gesamtschulen und den Grundschulen am niedrigsten ist, in der Förderstufe ansteigend und deutlich höher in den übrigen Schulformen. Ein Vergleich von Grafik 5a und 5b gibt allerdings zu erkennen, dass die nichtdeutschen Schüler im Land Hessen im Gegensatz zur Stadt Offenbach in allen Schulformen den höheren Anteil an Wiederholern stellen.

Wiederholer insgesamt – Stadt Offenbach und Hessen im Vergleich

Tab. 13: Wiederholer insgesamt – Stadt Offenbach und Hessen im Vergleich

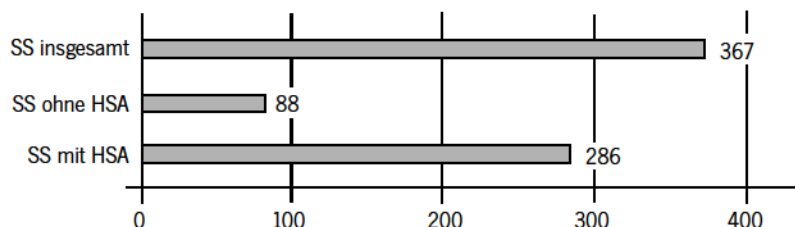


Die Grafik verdeutlicht die erheblich höhere Anzahl an Wiederholern unter den Schülern der Stadt Offenbach gegenüber denen des Landes Hessen insgesamt. In der Grundschule ist die Wiederholerzahl noch nahezu identisch. In der Förderstufe liegt der Anteil der Offenbacher Wiederholer 6,2% über dem Landesdurchschnitt, in den Hauptschulen 2,3%, in der Realschule 4,5% und auf dem Gymnasium 3% darüber.

SCHULABSCHLÜSSE

HAUPTSCHUL- UND REALSCHULABSCHLUSS

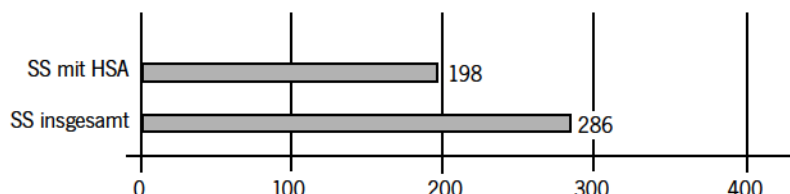
Tab. 14: Erwerb des Hauptschulabschlusses an Schulen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Im Schuljahr 2003/04 erreichten 279 von insgesamt 367 Schüler den Hauptschulabschluss, das sind 76% der Schüler der neunten Jahrgangsstufe, 24% der Schüler bekamen diesen Abschluss nicht, d.h. fast ein Viertel der Schüler verließ die Schule ohne Schulabschluss.

Ein großer Anteil dieser Schüler ohne Abschluss wechselt in berufliche Schulen über, um über die Teilnahme an verschiedenen Maßnahmen (BVJ, START, FAUB, EIBE) noch den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Tab. 15: Erwerb des Realschulabschlusses an Schulen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04

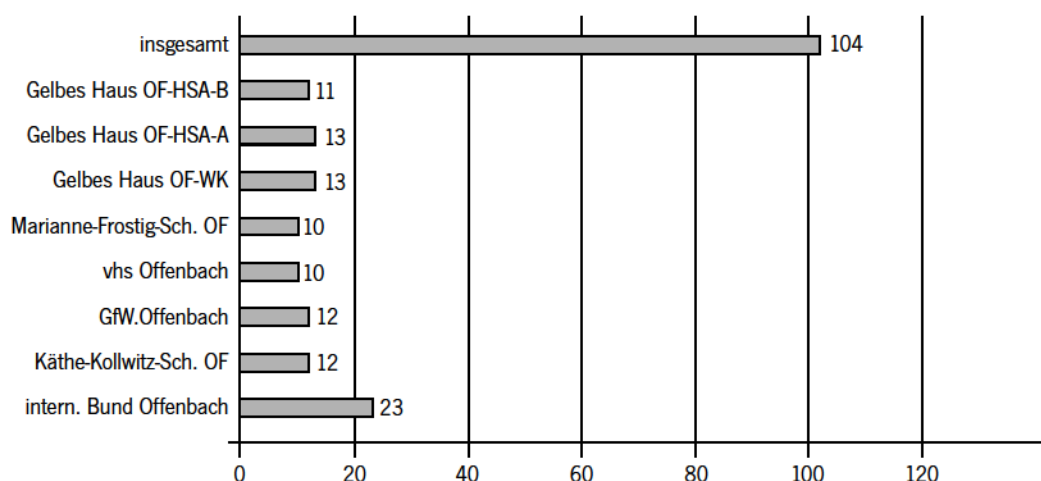


Von den insgesamt 286 Schülern, die sich im Schuljahr 2003/04 an den Realschulprüfungen beteiligten, konnten 198, das sind 69,2%, den Abschluss erwerben, d.h. dass fast ein Drittel der Realschüler den Abschluss nicht erreicht hat.

Nachträglicher Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses

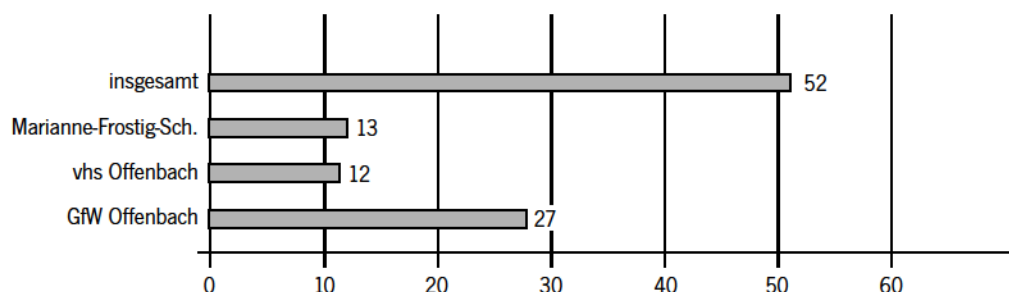
Für den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses hatten sich in der Stadt Offenbach insgesamt 145 Schüler angemeldet, von denen 104 (71,7%) den Abschluss dann auch bestanden. Von den 90 teilnehmenden deutschen Schülern bestanden 62 (68,9%), von den 55 nichtdeutschen Schülern 42 (76,4%).

Tab. 16: Nachträglich erworbene Hauptschulabschlüsse aufgelistet nach Schulen/Institutionen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Für den nachträglichen Erwerb der Realschulprüfung hatten sich 81 Schüler eingetragen, von denen 52 (64,2%) diesen dann bestanden. Von den 58 teilnehmenden deutschen Schülern bestanden 41 (70,7%), von den 23 nichtdeutschen Schülern 11 (47,8%).

Tab. 17: Nachträglich erworbene Realschulabschlüsse aufgelistet nach Schulen/Institutionen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



SONDERPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG IN DER STADT OFFENBACH

Die Sonderpädagogische Förderung in der Stadt Offenbach hat die Aufgabe, vorwiegend in den allgemeinbildenden Schulen zusätzliche Beratung und Förderung für die Schülerinnen und Schüler anzubieten. Sie ergänzt somit die Bemühungen, die im Bereich Sprachförderung (siehe Bericht unten) für integrative Maßnahmen verwendet werden. Neben den beiden sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentren (6 Lehrerstellen), der Abteilung Erziehungshilfe an der Ludwig-Dern-Schule (4 Lehrerstellen) und dem gemeinsamen Unterricht (7,2 Lehrerstellen) gibt es in 8 Grundschulen der Stadt Offenbach Kleinklassen für Erziehungshilfe (4 Lehrerstellen).

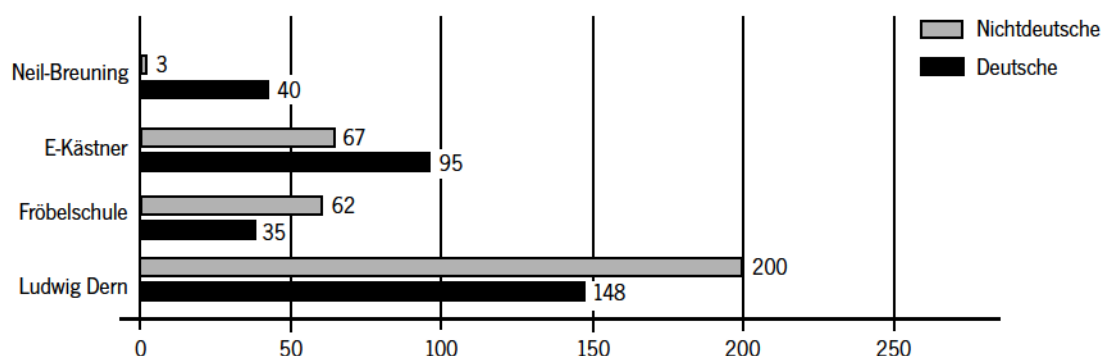
Somit ist in der Stadt Offenbach das ambulante sonderpädagogische Fördersystem flächendeckend ausgebaut. Die Tätigkeit dieser ambulant arbeitenden Förderschullehrkräfte wird von den Schulen der jeweiligen Region gut angenommen.

In vielen Fällen reichen ambulante sonderpädagogische Maßnahmen (z. B. aufgrund der Sozialstruktur der Stadt Offenbach und des sozio-kulturellen Hintergrunds vieler Familien, die ihre Kinder beim schulischen Lernprozess nicht ausreichend unterstützen können) jedoch nicht aus. Wenn die schulischen ambulanten Angebote nicht garantieren können, dass ein Lernerfolg in der allgemeinbildenden Schule gesichert ist, die Mittel zur integrativen Förderung in allgemeinbildenden Schulen ausgeschöpft sind oder Schüler/innen aufgrund ihrer speziellen Form der Behinderung in der allgemeinbildenden Schule nicht gefördert werden können, dann verfügt die Stadt Offenbach über ein breites Angebot an Förderschulen:

- Ludwig-Dern-Schule, Schule für Lernhilfe mit einer Abteilung für Erziehungshilfe und Kranke (in zwei Sektionen): 348 Schülerinnen und Schüler, davon 42,5 % deutsche Schüler.
- Erich-Kästner-Schule (Sprachheilschule): 162 Schüler, davon 41,4% deutsche Schüler.
- Fröbelschule (Schule für Praktisch Bildbare): 97 Schüler, davon 36% deutsche Schüler.
- Oswald-von-Nell-Breuning-Schule, Schule für Erziehungshilfe in privater Trägerschaft: 43 Schüler, davon 93% deutsche Schüler

Gemeinsamer Unterricht ist an allen Grundschulen und fast allen weiterführenden Schulen etabliert im Umfang von 7,2 Stellen.

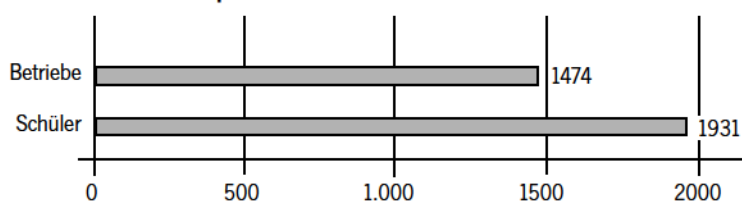
Tab.18: Deutsche und nichtdeutsche Schüler in Förderschulen



Die Erich-Kästner-Schule unterrichtet nach dem Lehrplan der allgemeinbildenden Schule. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernhilfe werden durch individuelle Förderpläne auf eine spätere Berufsfähigkeit vorbereitet. Leistungsstarke Schüler mit Förderbedarf Lernhilfe können infolge der engen Kooperation der Ludwig-Dern-Schule mit der Edith-Stein-Schule den Hauptschulabschluss erwerben. Die Fröbelschule fördert geistig behinderte und mehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler.

AM BETRIEBSPRAKTIKUM TEILNEHMENDE SCHÜLER UND BETRIEBE

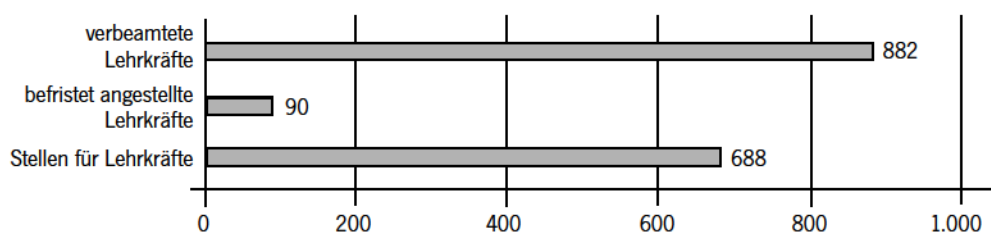
Tab. 19: Am Betriebspraktikum teilnehmende Schüler und Betriebe der Stadt Offenbach 2003/04



Im Schuljahr 2003/04 haben 1.931 Schüler ein Betriebspraktikum absolviert. In der Stadt Offenbach findet das Praktikum in der Regel in den Jahrgangsstufen 8-10 statt. Die Praktikumsstermine sind über das ganze Jahr verteilt, um allen Schülern die Teilnahme zu ermöglichen. Im Schuljahr 2003/04 hatten sich 1.474 Betriebe bereit erklärt, eine Praktikumsstelle zur Verfügung zu stellen, somit hatte jeder Betrieb im Durchschnitt 1,3 Schülern einen Praktikumsplatz zur Verfügung gestellt. Diese Zahl ist Ausdruck für die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieben in Offenbach.

PERSONALBUDGET DES LANDES HESSEN FÜR DIE LEHRKRÄFTE DER STADT OFFENBACH

Tab. 20: Anzahl der Lehrerstellen in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2003/04



Der Stadt Offenbach standen im Schuljahr 2003/04 für die Klassen 1-10 der allgemeinbildenden Schulen 688 Lehrerstellen zur Verfügung.

Den Unterricht erteilten 882 dauerhaft beschäftigte Lehrkräfte und 90 Personen mit befristeten Angestellten Verträgen.

Für jede Lehrkraft wurden aus dem Landeshaushalt 47500 Euro bereitgestellt. Daraus errechnet sich ein Gesamtbetrag von 33 Millionen Euro für die verbeamteten Lehrkräfte sowie von zwei Millionen Euro für die Finanzierung der Vertretungsverträge.

Das Personalbudget für die Lehrkräfte an Offenbacher Schulen beläuft sich somit auf insgesamt 35 Millionen Euro im Schuljahr 2003/04.

IT-AUSSTATTUNG

Im Jahr 2003 hat das Hessische Kultusministerium erstmals eine Erhebung der IT-Ausstattung der Schulen durchgeführt. Deren Daten liegen nun vor und dienen der Stadt Offenbach am Main als Messlatte für die erreichte Verbesserung durch die begonnene Ausstattungsverbesserung im Rahmen der BildungsOFFensive und der Landesmedieninitiative Schulen@Zukunft.

Entsprechend dem Aktionsplan „eLearning“ der Europäischen Kommission soll bis zum Jahr 2004 ein Verhältnis von 15 Schülerinnen und Schüler pro PC erreicht werden.

Der Landesdurchschnitt weist folgende Werte auf, wobei die Zahlen in Klammern den Durchschnittswerten der anderen Bundesländer entsprechen:

Grundschulen	13,7 PC	(17)
Sekundarstufe I u. II	16,4 PC	(14)
Berufliche Schulen	10,1 PC	(11)

Für Offenbach ergeben sich folgende Werte:

Grundschulen 12,6 PC

Im Einzelnen:

Grundschulen	16,7 PC
Grund-, Haupt- u. Realschulen m. Förderstufe	9,9 PC
Sonderschulen	6,4 PC

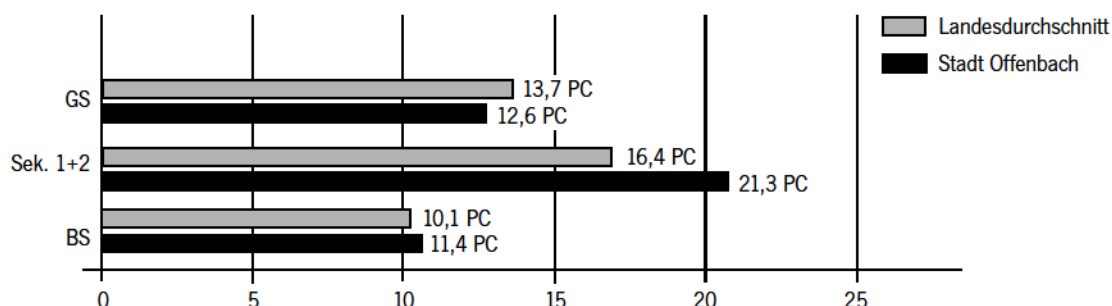
Sekundarstufe I u. II 21,3 PC

Im Einzelnen:

Haupt- u. Realschulen m. Förderstufe	25,8 PC
Gymnasien	24,3 PC
Integrierte Gesamtschule	19,5 PC
Kooperative Gesamtschule	13,3 PC

Berufliche Schulen 11,4 PC

Tab. 21: Anzahl der PC in Offenbacher Schulen im Vergleich zum Landesdurchschnitt



Für alle Schulen der Stadt Offenbach am Main ergibt sich ein Durchschnittswert von 14,1 PC. Dieser Wert unterschreitet bereits in 2003 den Vorgabewert des Europäischen Aktionsplanes, der als „Offenbacher Zielwert“ gesetzt ist und unterschritten werden sollte. Über alle Schulformen betrachtet, sollten die Durchschnittswerte in Offenbach zusätzlich den Landesdurchschnitt erreichen bzw. unterschreiten.

Diese Zielvorgabe konnte im Bereich der Grundschulen eingehalten werden. Das relativ gute Ausstattungsverhältnis der Sonderschulen kompensiert hier den Wert an den Grundschulen. Es zeigte sich, dass der mit dem Staatlichen Schulamt Offenbach eingeschlagene Weg, die Schulen der Primarstufe gezielt auszuwählen, auszustatten und das Lehrpersonal zu schulen, auf fruchtbaren Boden fällt. Die Ausstattung in diesem Bereich wird fortgesetzt. Dabei steht nicht ausschließlich eine Quantitätssteigerung im Vordergrund, da 124 der erfassten 233 Rechner älteren Typs (bis 300 MHz) sind und moderne Software nur mit Einschränkungen eingesetzt werden kann. Eine Qualitätsverbesserung gilt es anzustreben, hierzu sind alte PCs auszutauschen.

Bei den Schulen der Sekundarstufe I und II wurde die Zielvorgabe noch nicht erreicht. Insgesamt gilt festzuhalten, dass die Modernisierungsmaßnahmen gegriffen haben und der überwiegende Teil der Rechner moderneren Typs sind (größer 300 MHz). Zur Verbesserung des Zielerreichungsgrades muss also die Quantität gesteigert werden. Dies kann nach den bereits getroffenen Absprachen durch die Integration von PC in den Klassenzimmern und mobilen Multimediaeinheiten geschehen. Die bestehende Zielabweichung zeigt deutlich, dass die getroffene Entscheidung über die Fortsetzung der Ausstattung richtig und sinnvoll ist.

Die Ausstattung der Schulverwaltungen der 27 Schulen ist mit 5,1 Rechnern je Schule als gut anzusehen. Es besteht jedoch ein weiterer Austauschbedarf, da 30 der 139 Rechner älteren Typs (bis 300 MHz) sind und z. B. das Hessische Schulverwaltungsprogramm LUSD nur mit erheblichen Zeitverzögerungen ausgeführt werden kann. Die Ausstattung wird fortgesetzt.

WAS WIR VERBESSERN KÖNNEN

An den Schulen der Stadt Offenbach a. M. wurde ein lebhafter Innovationsprozess ausgelöst, der auf eine positive Resonanz stößt. Es sind noch weitere Schritte unerlässlich, um diese Anstrengungen zu untermauern und die eingeleitete Modernisierung zu festigen.

Mit der leasingfinanzierten Hardwarebeschaffung hat die Stadt neue Wege beschritten. Dadurch wird ein regelmäßiger Austauschzyklus etabliert und veraltete Computer können ersetzt werden. Die positive Resonanz der Schulen

zeigt, dass dieser Schritt richtig war und in der Zukunft ausgeweitet werden muss. Entsprechende Wünsche wurden bereits an das Stadtschulamt herangetragen.

Der Aufbau der Datennetzwerke in den Schulen muss weiter fortgesetzt und zumindestens in den weiterführenden Schulen auf alle Unterrichtsräume ausgedehnt werden. Diese Aussage entspricht einem Kernanliegen der Medieninitiative Schule@Zukunft. Damit einhergehend müssen die vorhandenen Starkstromanlagen verbessert werden. Im Rahmen der informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung werden die Lehrpläne künftig auch immer Anhaltspunkte und Hinweise für den PC-Einsatz in allen Fächern geben. In Verbindung mit der Fortbildung der Lehrkräfte ist von einem häufigeren Computereinsatz im Regelunterricht auszugehen. Hieraus sind zwei Schlussfolgerungen abzuleiten:

1. Computer müssen in die Unterrichtsräume integriert werden, um unmittelbaren Zugriff auf alle Dienste zu ermöglichen.
2. Künftig sollten – entsprechend der kommunalen Finanzlage - auch Finanzmittel für eine sachgerechte Möblierung in die Finanzplanung aufgenommen werden.

II. Wir fördern und fordern

BESONDERE FÖRDER- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE IN KITAS

In den folgenden drei Unterkapiteln (4.1.1 bis 4.1.3) werden zunächst Angebote, Maßnahmen und Aufwendungen die gesellschaftliche Teilhabe und Integration für verschiedene Gruppen Benachteiligter (Behinderte Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus einkommensschwachen Elternhäusern) ermöglichen oder befördern, dargestellt. Im Unterkapitel 1.7 werden die erfolgreichsten der im Jahr 2004 erbrachten Bildungsprojekte des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach, die zusätzlich zum Regelangebot und zur Sprachförderung in den Kindergärten durchgeführt wurden, beschrieben.

INTEGRATION VON BEHINDERTEN UND NICHTBEHINDERTEN IN KINDERGÄRTEN

Tab. 22: Integrationsplätze für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder in Kindergärten nach Regionen

	Stand 31.12.2003	Stand 31.12.2004
Innenstadt Nord	34	37
Innenstadt Süd	18	20
Süden	16	15
Südosten	8	10
Nordosten	17	21
OF Gesamt	93	103

Soweit Art und Schwere der Behinderung es erlauben, erhalten alle, nach SGB IX (Schwerbehindertengesetz) anerkannten, behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Offenbach einen Kindergartenplatz, in der Regel in einer Kindergartengruppe zusammen mit nichtbehinderten Kindern. Wegen fehlender Meldepflicht und potentieller Vollversorgung, d.h. alle behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder erhalten auf Wunsch einen Kindergartenplatz, enthält die Tabelle 22 keine Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage.

Entsprechend den erhöhten pädagogischen und betreuerischen Anforderungen werden die Ressourcen für diese integrativen Kindergartengruppen, gegenüber den 'normalen' 25 Kinder umfassenden Gruppen, wie folgt erhöht: Die Gruppengröße wird bei Aufnahme von 1 oder 2 behinderten Kindern um 5 Kinder reduziert. Bei 4 oder 5 behinderten Kindern pro Gruppe wird die Gruppengröße um 10 Kinder verringert. Weiterhin werden je behindertem Kind zusätzlich 15 Erzieherinnenwochenstunden für die betreffende Gruppe bereitgestellt. Um den behinderungsspezifischen, den pädagogischen und den mit der Integration verbundenen organisatorischen Anforderungen angemessen zu begegnen, wurden im Jahr 2004 außerdem im Bereich des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach 18 fachspezifische Teamfortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Außerdem wurden, zusätzlich zu den obligatorischen Supervisionsangeboten die sich an alle Erzieherinnen richten, für 58 Erzieherinnen aus Integrationsgruppen Fallsupervisionen angeboten. Die aufgeführten zusätzlichen Leistungen und Ressourcen werden aus Mitteln der Eingliederungshilfe nach SGB XII (Sozialhilfegesetz) kofinanziert.

SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND IN KINDERGÄRTEN

Bei der Darstellung des Angebots-Nachfrage-Verhältnisses für die Sprachförderung in Kindergärten werden exklusiv die Fördermaßnahmen für Kinder mit kulturell nichtdeutschem Hintergrund, der hauptsächlichen Zielgruppe für die vorschulische Sprachförderung, betrachtet. Diese Gruppe umfasst allerdings auch die in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Eltern, die wegen ihres Geburtslandes und wenn ihre Eltern bestimmte Bedingungen bezüglich Aufenthaltsstatus und -dauer erfüllen, ab dem Jahr 2000 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben (*ius solis*).

In der folgenden Tabelle 23 wird bei der Nachfrage nach Sprachförderung von den jeweils zum Jahresende in den Kindergärten befindlichen Kindern ausgegangen. Weiterhin wird der Bedarf, in Anlehnung an die Ergebnisse der entsprechenden hessischen Landesstatistik (Sprachstandserhebung vom 22.11.04), denen zu Folge die Hälfte der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache erhebliche sprachliche Defizite bzw. Sprachentwicklungsstörungen aufwiesen, mit 50% der entsprechenden Offenbacher Kindergartenkinder angesetzt.

Tab. 23: Angebot an und Nachfrage (= 50%) nach Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kindergärten 2003 u.2004 in den Stadtregionen

Stadtregion	Nachfrage 2003	Angebot 2003	Deckungsgrad 2003	Nachfrage 2004	Angebot 2004	Deckungsgrad 2004
Innenstadt Nord	289	66	22,8%	320	115	35,9%
Innenstadt Süd	136	61	44,9%	184	128	69,6%
Süden	107	41	38,3%	143	76	53,1%
Südosten	56	26	46,4%	77	66	85,7%
Nordosten	66	19	28,8%	84	24	28,6%
OF Gesamt	654	213	32,6%	808	409	50,6%

Das Sprachförderungsangebot für Kindergartenkinder mit nichtdeutscher Muttersprache wuchs im Betrachtungszeitraum zwischen Dezember 2003 und Dezember 2004 von 213 auf 409 Plätze, das entspricht einer Steigerung um 92%. Weil in diesem Zeitraum eine - im Sinne der Integration äußerst begrüßenswerte - stark ansteigende Belegung von Kindergartenplätzen durch Kinder mit kulturell nichtdeutschem Hintergrund erfolgte, erhöhte sich der Deckungsgrad 'nur' von 33% auf 51%.

Für die Sprachförderung der Kindergartenkinder werden zwei Programme eingesetzt. Ein ganzheitliches, aus der Praxis der Dortmunder Kintertagesbetreuung entwickeltes, Sprachförderprogramm speziell für Kinder mit Migrationshintergrund. Und ergänzend wird in vier Kindergärten ein vom Schweizer Sprachwissenschaftler Zvi Penner ebenfalls für Migrantenkinder entwickeltes Programm namens 'Kon-Lap', das auf bereichsspezifische, an Grundprinzipien des Erstspracherwerbs orientierte, Sprachförderung abzielt, eingesetzt. Für das Jahr 2005 ist ein weiterer Ausbau des Angebots an Sprachförderung geplant oder bereits realisiert. Vor allem wird die zusätzliche Sprachförderung nach dem Programm 'Kon-Lap', das bereits in Zürich, Berlin und Ravensburg sehr erfolgreich eingesetzt wurde, auf weitere Kindergärten ausgedehnt.

KOMMUNALE SUBVENTIONIERUNG VON KITA-BEITRÄGEN 2003 UND 2004

Um Kindern aus Haushalten mit geringen oder Transfereinkommen den Besuch von Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen, werden die diesen Haushalten entstehenden Kosten für die Kindertagesbetreuung teilweise oder auch zur Gänze von der Stadt Offenbach übernommen. Wie die Tabellen 24 und 25 zeigen, bezahlen knapp 53% der Eltern deren Kinder Offenbacher Kindertagesstätten besuchen, den vollen Gebührenbeitrag (Vollzahler) für die institutionelle Kindertagesbetreuung.

Tab. 24: Struktur der KITA-Beitragszahlungen Stand Dezember 2003

Region	Vollzahler		Teilbezuschusste		Vollbezuschusste		Summe	
Innenstadt Süd	437	52,3%	35	4,2%	363	43,5%	835	100%
Innenstadt Nord	531	46,2%	48	4,2%	570	49,6%	1149	100%
Süden	278	46,1%	29	4,8%	296	49,1%	603	100%
Nordosten	389	68,5%	9	1,6%	170	29,9%	568	100%
Südosten	388	57,3%	26	3,8%	263	38,8%	677	100%
OF Gesamt	2023	52,8%	147	3,8%	1662	43,4%	3832	100%

Bei knapp 4% der Eltern (Teilbezuschusste) wird ein Teil und bei ca. 44% wird der gesamte Gebührenbeitrag (Vollbezuschusste) für die Kindertagesbetreuung von der Kommune übernommen.

Tab. 25: Struktur der KITA-Beitragszahlungen Stand Dezember 2004

Region	Vollzahler		Teilbezuschusste		Vollbezuschusste		Summe	
Innenstadt Süd	424	49,9%	32	3,8%	393	46,3%	849	100%
Innenstadt Nord	576	47,9%	41	3,4%	585	48,7%	1202	100%
Süden	280	43,5%	25	3,9%	338	52,6%	643	100%
Nordosten	384	67,8%	19	3,4%	163	28,8%	566	100%
Südosten	429	61,4%	24	3,4%	246	35,2%	699	100%
OF Gesamt	2093	52,9%	141	3,6%	1725	43,6%	3959	100%

Wie der Abgleich von Tabelle 24 und 25 zeigt, stieg zwischen Dezember 2003 und Dezember 2004 die Zahl der städtisch subventionierten KITA-Plätze um 57 auf 1866, zugleich deutet sich eine soziale Polarisierung an: Die Zahlen und Anteile der Vollzahler und der Vollbezuschussten wachsen, diejenigen der Teilzahler sinken. Die Regionen 'Nördliche Innenstadt' und 'Süden' weisen überdurchschnittliche Anteile von Vollbezuschussten, die Regionen 'Nordosten' und 'Südosten' dagegen überdurchschnittliche Anteile von Vollzahlern auf.

ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE FÜR KITA-KINDER UND IHRE ELTERN

Das jährlich stattfindende „Fußballturnier der Horte“ wurde von 12 Erzieher/innen des EKO und den Städt. Kliniken vorbereitet und traditionsgemäß am Freitag vor Himmelfahrt, am 21.5.2004, mit 10 Mannschaften erfolgreich durchgeführt.

Die konstituierende Sitzung für das Gender-Projekt "rent a man" (Geschlechtergerechte Bildung und Erziehung) fand am 11.10.2004 statt. 6 Erzieher und 6 Erzieherinnen aus 12 KITAS treffen sich seither monatlich, um die geschlechterspezifischen Sichtweisen, Rollenzuschreibungen und Angebote von Erzieherinnen und Erziehern im pädagogischen Alltag der KITAS kritisch zu überprüfen und neue Lösungswege zu erarbeiten.

Neben den obligatorischen Aufnahme-, Entwicklungs- und Abschlussgesprächen mit den KITA-Eltern wurde 2004 ein umfangreicher Verständigungs- und Beteiligungsprozess über die bzw. an den pädagogischen Qualitätsstandards des EKO und deren Umsetzung geführt. Dieser Prozess zur Optimierung der pädagogischen Qualität und der Kundenorientierung fand in 14 städtischen KITAS in Form von Dialogen mit dem Elternbeirat, Gesamtelternversammlungen, Themenelternabenden usw. mit insgesamt ca. 1000 Eltern statt.

Das im Jahr 2003 begonnene Bildungsprojekt "Columbus" des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach gliedert sich in eine Qualifizierungs- und eine Anwendungsphase. In der 2003 erfolgten Qualifizierungsphase erkundeten 120 Erzieherinnen des EKO zweiundzwanzig unterschiedliche Angebote des Projektes Columbus (vom Waldspaziergang mit dem Förster über Angebote des Umweltamtes und der Abfallentsorgung bis hin zu Angeboten der Offenbacher Museen) und entwickelten daraus Angebote für Kinder.

In der Anwendungsphase zwischen Mai und November 2004 wurden die in Tabelle 8 aufgeführten Angebote von den Kindern sehr gut angenommen. Der Schnupperkurs in der Kinder- und Jugendbibliothek, die drei verschiedenen Angebote im Ledermuseum und der Waldspaziergang mit dem Förster waren die „Renner“.

Tab. 26: Durchgeführte Columbus-Angebote 2004

	Buchungen	Kinderanzahl
Entdeckungsreisen in und um Offenbach	11	224
Entdeckungsreisen im Bereich Kommunikation und Medien	19	220
Entdeckungsreisen im Bereich Naturwissenschaften	6	82
Entdeckungsreisen im Bereich künstlerische/musische Gestaltung	5	50
Gesamt	41	576

Wegen der guten Resonanz wurden oder werden diese Angebote (außer dem aus organisatorischen Gründen ausgefallenen Fußballturnier der Horte) in 2005 erneut angeboten.

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Die im Jahre 2004 vom Jugendamt, Sachgebiet Kinder- und Jugendarbeit, durchgeführten weit über 100 Bildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche sind fünf Bildungsdimensionen zugeordnet, die zunächst exemplarisch beschrieben und anschließend in Tabelle 4 aufgelistet werden. (Die Angebote freier Träger sind in diesem Bericht noch nicht dokumentiert.)

1. Schulbezogene Bildungsangebote, z.B.:

- über 150 Schülerinnen und Schüler besuchen die Lern- und Hausaufgabenhilfen in den Kinder- und Jugendeinrichtungen des Jugendamtes.
- In der Medienetage in der Sandgasse können Jugendliche 6 Stunden wöchentlich mit Computer-Lernspielen ihre Schulleistungen verbessern.
- Den Spiele- und Bücherverleih im Kindertreff Neusalzer Straße nutzen wöchentlich ca. 30 Kinder. Sie lernen so, Verantwortung zu übernehmen und erhöhen ihre Sprach- und Lesekompetenz.

2. Bildungsangebote in Kooperation mit Schulen, z.B.:

- Für insgesamt ca. 340 Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klassen verschiedener Offenbacher Schulen führte das Jugendbildungswerk Demokratietrainings zur Vermittlung demokratischer Abläufe in der Gesellschaft und der Möglichkeiten der Partizipation durch. Es finden außerdem spezielle Trainings für Schülervertretungen und Klassensprecher statt.
- 28 Kinder der Friedrich-Ebert-Schule haben in einem Kooperationsprojekt mit der Spiel- und Lernstube im Eschig Schwimmen gelernt.
- In Informationsveranstaltungen des Jugendbildungswerks in allen Offenbacher Schulen wurden ca. 5700 Schülerinnen und Schüler über die Wahlen zum Kinder- und Jugendparlament informiert.

3. Pädagogische Gruppenangebote,

- An dem traditionellen Bastelangebot für Kinder im Jugendzentrum Lauterborn nehmen wöchentlich ca. 28 Kinder teil. Hier werden Phantasie und neue Fähigkeiten entwickelt.
- Bei Partizipationsprojekten im Jugendzentrum Bürgel-Rumpenheim lernen 30 Kids und Jugendliche bei regelmäßigen Versammlungen Möglichkeiten und Methoden, ihre Wünsche und Interessen selbst zu vertreten.
- Soziale Arbeit mit festen Gruppen, zum Teil mit geschlechtsspezifischem Ansatz, gibt es in allen Kinder- und Jugendzentren. Hierzu zählen allein 12 Mädchen- bzw. Jungengruppen.

4. Bildungsprojekte und Seminare und

- Kindertheater-Veranstaltungen im Kinder- Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse sind 2004 von ca. 700 Kindern besucht worden.
- In der Medienetage des Kinder- Jugend- und Kulturzentrums Sandgasse arbeiten 20 Jugendliche regelmäßig an der Produktion des Jugendmagazins im ÑOffenen Kanali.
- Im Durchschnitt 80 Jugendliche nutzen die Angebote des Mitternachtssports, die Mitarbeiter der Jugendzentren Bürgel-Rumpenheim und Innenstadt Sandgasse monatlich veranstalten.

5. Eltern/Kind-Bildungsprojekte.

- Im Kinder- Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse nehmen wöchentlich 70 Personen an den gemeinsamen Bildungsangeboten für Eltern und Kinder teil.

Tab. 27: Bildungsangebote und -veranstaltungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit Offenbach im Jahr 2004

Zahl der Angebote	Zahl der Teilnehmer	Angebotsumfang in Wochenst.
1. Schulbezogene Bildungsangebote - Lernhilfen		
Ziele: Förderung von Konzentration und Motivation, Verbesserung der Schulleistungen, Sicherung der Anschlussfähigkeit an schulische Bildung		
9	236	43
2. Bildungsveranstaltungen in Kooperation mit Schulen		
Ziele: Weiterentwicklung von Lernkompetenzen, Demokratisches Bewusstsein und Handeln		
24	7222	130
3. Pädagogische Gruppenangebote		
Ziele: Team- und Konfliktfähigkeiten, Verhaltens- und Rollenreflexion, Lernen in der Gruppe		
18	309	41
4. Bildungsprojekte und Seminare		
Ziele: Ästhetische, kulturelle und Medienkompetenz, Persönlichkeitsbildung		
66	3768	163
5. Eltern/Kind - Projekte		
Ziele: Unterstützung der Erziehungskompetenzen, gemeinsames Lernen von Eltern und Kindern		
3	70	8
Angebote insgesamt	Teilnehmer insgesamt	Wochenstunden insgesamt
120	11605	385

Im Jahr 2004 wurden vom Jugendamt der Stadt Offenbach für 11600 Kinder und Jugendliche 120 unmittelbar schulbezogene und außerschulische Bildungsveranstaltungen, eigenständig und auch mit Kooperationspartnern, vor allem mit Schulen, angeboten. Für 2005 ist die Vorhaltung eines gegenüber 2004 erweiterten und aktualisierten Bildungsangebots für Kinder und Jugendliche bereits umgesetzt oder geplant.

In 2004 wurde die Ausstattung der insgesamt 41 Rechner umfassenden PC-Pools aller dezentralen Kinder- und Jugendeinrichtungen in kommunaler Trägerschaft mit moderner Hard- und Software, für die freie und angeleitete Nutzung seitens der Kinder und Jugendlichen, abgeschlossen. In 2005 wird ein internetbasierter Lernwegweiser namens 'lerno.de', mit Angeboten für Lehrer und Schüler, ein Projekt der 'Lernende(n) Region Offenbach' das in wesentlichen Teilen von Mitarbeitern des Jugendamts Offenbach (Jugendbildungswerk) entwickelt wird, in Echtbetrieb gehen. Dieses, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte, aktuell im Probebetrieb befindliche Internet-LernPortal umfasst neben umfangreichen 'Link-Fachbibliotheken' eine netzbasierte Lernstilberatung für Schüler, die zusammen mit Fachdidaktikern der TU Darmstadt entwickelt wurde. Mit Hilfe dieser mit 'Lernen lernen' überschriebenen Beratungssoftware können Schüler eine auf die individuellen Fähigkeiten, Dispositionen und Präferenzen abgestimmte Optimierung ihrer Lerntechniken erreichen.

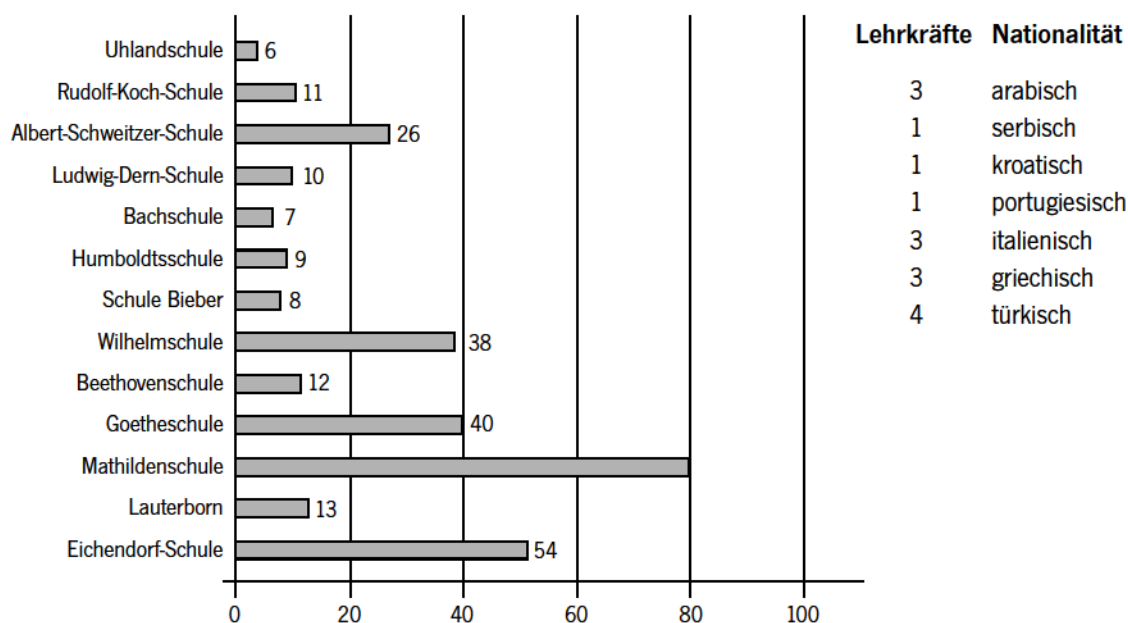
BESONDERE FÖRDERSCHWERPUNKTE UND ANGEBOTE DES STAATLICHEN SCHULAMTES

HERKUNFTSSPRACHLICHER UNTERRICHT

Das Staatliche Schulamt Offenbach gibt dem herkunftssprachlichen Unterricht hohe Bedeutung, um Mehrsprachigkeit zu fördern.

In der Stadt Offenbach wird an 13 Schulen herkunftssprachlicher Unterricht erteilt. Die Gesamtstundenzahl beläuft sich auf 321 Stunden in der Woche. 16 Lehrkräfte des herkunftssprachlichen Unterrichts sind für 7 Nationalitäten zuständig und sind wie folgt aufgeteilt:

Tab. 28: Aufteilung der Lehrkräfte für herkunftssprachlichen Unterricht an den Offenbacher Schulen



An der Mathildenschule werden 80 Stunden herkunftssprachlicher Unterricht erteilt. Gefolgt von der Eichendorffschule mit 54 Stunden, der Goetheschule mit 40 Stunden und der Wilhelmsschule mit 38 Stunden. Der Standort dieser Schulen ist die Innenstadt.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der muttersprachlichen Lehrkräfte, berät und unterstützt das Staatliche Schulamt bei der Gestaltung des Unterrichts.

SPRACHFÖRDERUNG UND FÖRDERUNG ZUGEWANDERTER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Für die Sprachförderung gilt Offenbach als die Modellregion. Eine Anzahl von Kursen und Kursklassen sind hierfür eingerichtet worden, die nachstehend differenziert dargestellt sind:

- 8 Grundschulen haben Vorlaufkurse eingerichtet (Kinder mit Sprachförderbedarf)
- 28 zusätzliche Lehrerstellen für Schulen mit hohem Zuwandereranteil
- 36,22 Lehrerstellen für SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache
- 5 Intensivkursklassen an 5 Schulen
- 3 Intensivkurse à mind. 12 Stunden an 3 Schulen

Die Förderung von Schülerinnen und Schüler zugewandeter Familien hat aufgrund des hohen Anteils von Migranten in der Stadt Offenbach besondere Bedeutung. Sie ist eng verbunden mit der Umsetzung von zwei „strategischen Zielen“, dem Ziel der Leseförderung in der Grundschule und dem Ziel der Reduzierung der Hauptschulabgänger ohne Abschluss. Zur Umsetzung dieser Ziele werden im Rahmen des Arbeitsschwerpunktes mehrere Kooperationsvorhaben durchgeführt:

- Durchführung des Förderprojektes „Deutsch & PC in Grundschulen“ in Offenbach in Kooperation mit dem HKM und der Hertie-Stiftung;
- Kooperation mit der Stadt Offenbach und dem italienischen Bildungswerk bei der Vorbereitung von Schulabgängern auf die Berufswelt
- Kooperation mit den Rotaryclubs in Stadt und Kreis Offenbach und der Universität Frankfurt bei der Vorbereitung von Schülern der Mittelstufenschulen in Stadt und Kreis Offenbach auf die Hauptschulabschlussprüfung.

Zur Konzeption des Kooperationsprojektes mit RC und der Universität: Je ein Studierender betreut zweimal in der Woche eine Kleingruppe von Jugendlichen in der Hauptschulklasse einer Mittelstufenschule. Die betroffenen Schüler mussten sich zur regelmäßigen Teilnahme bereit erklären und ihren Lernbedarf schriftlich darstellen. Das Staatliche Schulamt führt eine regelmäßige fachliche Anleitung der Studierenden durch und stellt Lehr- und Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Darüber hinaus erhalten die Studierenden fachliche Unterstützung von Prof. Dr. Schröder. Rotary finanziert die Tätigkeit der Studierenden. Nach den Abschlussprüfungen findet eine Evaluation des Projektes statt.

GANZTÄGIG ARBEITENDE SCHULEN IN HESSEN

Das Hessische Kultusministerium und die Schulträger in Hessen gestalten gemeinsam ein Kooperationsmodell für ganztätig arbeitende Schulen.

Ganztätig arbeitende Schulen bieten Schülerinnen und Schülern eine ergänzende Förderung und ein verlässliches Bildungs- und Betreuungsangebot. Sie eröffnen Möglichkeiten, die Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern zu verbessern und auszuweiten, virhandene Interessen der Jugendlichen zu stärken und zu fördern und die Kooperation der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie zwischen Schülerschaft und Lehrkräfte zu verbessern. Die Einbeziehung außerschulischer Angebote, die Öffnung der Schule zur Gemeinde und die Kooperation mit den Schulträgern und Jugendhilfeträgern erschließen neue Lernorte, bereichern das Schulleben und erweitern das Angebot der Schulen.

In der Stadt Offenbach werden für Ganztagsangebote an drei Nachmittagen insgesamt 8,4 Stellen verausgabt. Davon erhält die IGS (Schillerschule) 4,8 Stellen, die Fröbelschule (Sonderschule für praktisch Bildbare) 2,6 Stellen und die Friedrich-Ebert-Schule (Grundschule mit Eingangsstufe) 1 Stelle.

Pädagogische Mittagsbetreuung bieten die Bachschule, die Ernst-Reuter-Schule, die Mathildenschule, die Geschwister-Scholl-Schule und die Edith-Stein-Schule an. Sie erhalten zusammen 7,5 Stellen.

Somit haben sich alle Schulen auf den Weg zu offenen Ganztagschulen gemacht; die Schillerschule strebt die gebundene Form an. Auch fast alle Grundschulen haben Konzepte für Ganztagsangebote erarbeitet.

Die notwendige Voraussetzung für die Akzeptanz eines Ganztagsangebotes ist die ständige Kooperation von Land, Schulträger, Kommune, Eltern mit den jeweiligen Partnern.

Die vorgenannten Schulen unterhalten ein umfangreiches Netz an Mitarbeitern und Sponsoren. Beispielhaft sei das Angebot an einer Grundschule und der IGS umrissen.

In der Friedrich-Ebert-Schule, einer Grundschule mit Eingangsstufe, beginnt der Ganztagsbetrieb mit der Frühbetreuung und wird nach der Unterrichtszeit mit dem Mittagessen fortgesetzt. Im Anschluss daran kann die Hausaufgabenbetreuung genutzt werden. Daran schließen sich AGs an, unter denen die Schüler/innen auswählen können. Für die Schüler, die das Ganztagsangebot annehmen, endet der Schultag um 16.00 Uhr. Zurzeit nehmen 120 Schüler dieses Angebot wahr.

Die Schillerschule (IGS) bietet ein sehr differenziertes Ganztagsprogramm an. Neben einem umfangreichen Sportangebot, können die Schüler künstlerisch-gestalterische Angebote, Musik und Tanz sowie Medien-Angebote wählen. Täglich werden Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Betreuung angeboten. Dieses wurde in Zusammenarbeit mit dem Förderverein entwickelt.

Die Schüler haben auch die Möglichkeit, sich einer Servicegruppe anzuschließen, in der sie unter Anleitung einer Lehrkraft Aufgaben übernehmen, die allen Schülern und Lehrkräften der Schillerschule zugute kommen.

GANZTÄGIG ARBEITENDE SCHULEN IN OFFENBACH

Pädagogische Mittagsbetreuung: Kinder werden vor und/oder nach dem Unterricht in einem verlässlichen Zeitrahmen in der Schule betreut.

Ganztagsangebot an 3 Nachmittagen: Ganztagsangebot an 3 Nachmittagen bis 16.00 Uhr

Schule	Information unter	
Pädagogische Mittagsbetreuung:		
Bachschule	069/80 65-22 25	Bachschule@bs.schulen-offenbach.de
Edith-Stein-Schule	069/8 38 39 70	Schulleitung@ess.schulen-offenbach.de
Ernst-Reuter-Schule	069/80 65-45 50	e-r-s@ers.schulen-offenbach.de
Geschwister-Scholl-Schule	069/80 65-27 35	Geschwister-Scholl-Schule@gss.schulen-offenbach.de
Mathildenschule	069/80 65-21 45	Mathildenschule@ms.schulen-offenbach.de
Ganztagsangebot an 3 Nachmittagen:		
Schillerschule	069/80 65-23 55	sekretariat@igs.schulen-offenbach.de
Ganztagschulen:		
Friedrich-Ebert-Schule	069/80 65-23 55	Friedrich-Ebert-Schule@fes.schulen-offenbach.de
Fröbelschule	069/80 65-27 25	Froeberschule@fs.schulen-offenbach.de

BETREUUNGSANGEBOTE AN GRUND- UND FÖRDERSCHULEN

Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder, Veränderungen der Familienstrukturen mit steigender Zahl von Einzelkindern und allein erziehenden Müttern und Vätern und die Veränderungen der Arbeitswelt mit zunehmender Berufstätigkeit von Frauen machen in verstärktem Maße die Einrichtung von Betreuungsangeboten erforderlich. Hierdurch soll erreicht werden, dass Eltern die Gewissheit haben, dass ihre Kinder in einem verlässlichen zeitlichen Rahmen auch vor und/oder nach dem Unterricht in der Schule in guten Händen sind. Mit diesen Angeboten ist es Eltern und Alleinerziehenden möglich, ihre beruflichen und familiären Aufgaben besser als bisher zu verbinden.

Betreuungsangebote: Kinder werden vor und/oder nach dem Unterricht in einem verlässlichen Zeitrahmen in der Schule betreut.

Schule	Information unter	
Anne-Frank-Schule	069/80 65-22 25	Anne-Frank-Schule@afs.schulen-offenbach.de
Beethovensschule	069/8 38 39 70	Beethovensschule@bee.schulen-offenbach.de
Eichendorffschule	069/80 65-26 25	Eichendorffschule@eis.schulen-offenbach.de
Ernst-Reuter-Schule	069/80 65-45 50	e-r-s@ers.schulen-offenbach.de
Friedrich-Ebert-Schule	069/80 65-27 35	Friedrich-Ebert-Schule@fes.schulen-offenbach.de
Goetheschule	069/80 65-29 35	Goetheschule@goe.schulen-offenbach.de
Grundschule Buchhügel	069/80 65-28 77	buchhuegelschule@gsb.schulen-offenbach.de
Humboldtschule	069/80 65-23 55	Humboldtschule@hs.schulen-offenbach.de
Lauterbornschule	069/80 65-27 25	Lauterbornschule@lbs.schulen-offenbach.de
Mathildenschule	069/80 65-21 45	Mathildenschule@ms.schulen-offenbach.de
Schule Bieber	069/80 65-24 45	Schule.bieber@sb.schulen-offenbach.de
Uhlandchule	069/8 30 06 69 11	Uhlandchule@uhs.schulen-offenbach.de
Waldschule Tempelsee	069/5 87 07 30	Waldschule@wst.schulen-offenbach.de
Erich-Kästner-Schule	069/80 65-21 47	Erich-Kaestner-Schule@eks.schulen-offenbach.de
Ludwig-Dern-Schule	069/80 65-22 47	Ludwig-Dern-Schule@lds.schulen-offenbach.de
Wilhelmschule	069/80 65-28 77	Wilhelmschule@whs.schulen-offenbach.de

HOCHBEGABUNG

Im Jahre 2000 hat das Staatliche Schulamt die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher verstärkt in den Blick genommen. Seitdem hat sich, neben der üblichen schulpсихologischen Diagnostik und Beratung im Rahmen der Einzelfallarbeit ein reichhaltiges Angebot an Aktivitäten für Eltern und Lehrkräfte entwickelt; sie bilden das Netzwerk „Hochbegabung“ in Stadt und Kreis Offenbach.

Fünf Offenbacher Schulen haben das Thema Hochbegabung in ihr Schulprogramm aufgenommen und 2004 vom Hessischen Kultusministerium das Gütesiegel „Hochbegabung“ erhalten. In enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt haben sie Konzepte zur Förderung hochbegabter Schüler erarbeitet. Die Schulen sind: Wilhelmschule (Grundschule), Uhlandschule (Grundschule), Grundschule Buchhügel, Schillerschule (Integrierte Gesamtschule), Rudolf-Koch-Schule (Gymnasium).

Das Hessische Kultusministerium hat die Aktivitäten der genannten Schulen in der Stadt Offenbach mit insgesamt 19.050,00 Euro unterstützt.

GEWALTPRÄVENTION UND SUCHTPRÄVENTION

Die Prävention von Gewalt ist zentraler Bestandteil des Erziehungsauftrags jeder Schule. Das Staatliche Schulamt Offenbach hat die Aufgabe der Gewaltprävention in seinem Schulamtsprogramm integriert und besondere Maßnahmen in die Wege geleitet.

MODELLPROJEKT PRÄVENTION IM TEAM

PIT – Hessen ist ein Gewaltpräventionsprogramm, das die Kooperation von Schule, Polizei und Jugendhilfe zur Grundlage seines Handelns macht und damit 3 Ziele verfolgt:

- Teambildung von Schule, Polizei und Jugendhilfe auf Schulebene
- Trainingsmaßnahmen mit Schülerinnen und Schülern zur Opfervermeidung
- Impulse für die Konzept- und Organisationsentwicklung

In der Stadt Offenbach sind fünf Schulen an dem Modellprojekt beteiligt:

- **Mathildenschule** (Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe)
- **Geschwister-Scholl-Schule** (Haupt- und Realschule mit Förderstufe)
- **Edith-Stein-Schule** (Kooperative Gesamtschule mit Förderstufe)
- **Rudolf-Koch-Schule** (Gymnasium)
- **Albert-Schweitzer-Schule** (Gymnasium)

Das Modellprojekt wird von der Universität Marburg evaluiert und im Jahr 2007 enden.

GREMIENARBEIT

Weitere Maßnahmen zur Gewaltprävention ergeben sich aus der regelmäßigen Mitarbeit des Staatlichen Schulamtes in verschiedenen **Präventionsgremien und Arbeitskreisen** in der Stadt Offenbach:

- in der erweiterten Lenkungsgruppe
- in Regionalen Arbeitskreisen (sog. „Runde Tische“ in den Stadtteilen)
- in Fachlichen Arbeitskreisen (wie AK Jugend und Gewalt, Schulschwänzer)

36,9 % der Lehrkräfte geben an, dass „Schüler/innen andere Schüler/innen schlagen“; dieses wird von 40,0% der 4-Klässler aus drei Grundschulen und 28,7% der 8-Klässler der Gymnasien so gesehen.

40,4% der Lehrkräfte geben an, dass „Schüler/innen Schule schwänzen“; in der Grundschule sind dieses nur 12,5% der 4-Klässler und in den Gymnasien sind es 67,1% der 8-Klässler, die dieses ebenfalls so sehen.

(DIPF-SEL, Projektbericht 57)

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNG

Für die Beratung der Schulen in der Stadt Offenbach sind eine Schulpsychologin und ein Schulpsychologe des Staatlichen Schulamtes zuständig. Sie leisten vielfältige Beiträge zur Prävention und Intervention bei Gewaltauffälligkeiten in der Schule.

In der Einzelfallberatung für Eltern, Schüler und Lehrkräfte beziehen sich knapp 50% der Problemstellungen auf auffälliges Sozialverhalten (Unterrichtsstörungen, sonstige Verhaltensstörungen, Gewaltanwendungen gegen Personen und Sachen, Mobbing, Schwänzen und ähnliches). In Kooperation mit dem Jugendamt (Leiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes) finden an einer Haupt- und Realschule und an der Schule für Lernhilfe regelmäßige Fallkonferenzen für Schulleitung und Lehrkräfte statt. Ansonsten bietet Schulpsychologie ihre Mitarbeit an bei der Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen.

SUCHTPRÄVENTION

An fast allen Schulen der Stadt Offenbach haben Lehrkräfte zusätzlich Aufgaben zur schulischen Suchtprävention übernommen. Insgesamt sind mehr als 30 Beratungslehrerinnen und -lehrer für Suchtprävention eingesetzt, die dafür im Umfang von 42 Anrechnungsstunden entlastet werden (Beratungslehrkräfte an den Beruflichen Schulen, Gymnasien und Gesamtschulen erhalten 1 wöchentliche Anrechnungsstunde, die Beratungslehrkräfte der anderen Schulformen erhalten 0,5 wöchentliche Anrechnungsstunden).

Die Tätigkeiten der Beratungslehrkräfte umfassen u.a.

- Informationsangebote zum Thema Sucht und Drogen an Schüler, Eltern und Kollegen (auch in Kooperation mit dem Jugendkoordinator der Polizei und dem Suchthilfezentrum Wildhof)
- Projektangebote mit dem Ziel der Persönlichkeitsstärkung und der Ausbildung von Schutzfaktoren gegen Drogenmissbrauch und andere persönliche Fehlentwicklungen (z.B. Übungen zur konstruktiven Konflikt-

bearbeitung, Theater in der Schule, „Eigenständig werden“, Nichtraucherwettbewerb „Be smart – don’t start“)*

- Beratungsgespräche zu konkreten Anlässen wie Drogenkonsum bei Schülern, Alkoholmissbrauch in der Familie, Medienmissbrauch
- Mitarbeit am Schulprogramm zur Verankerung von Prävention im Schulalltag

* 84,7% der 8-Klässler der Gymnasien gaben an, es „kommt sehr oft oder oft vor, dass Schülerinnen und Schüler rauchen“. (DIPF-SEL, Projektbericht 57)

KINDERTAGESSTÄTTEN:

GEWALTPRÄVENTION ALS THEMA/PROJEKT

Es gab Jungen- und Mädchenprojekte, zum Teil in Kooperation mit pro familia und dem Kinderschutzbund darunter:

- Selbstverteidigung für Mädchen;
- „Nein sagen können“;
- Gewalt im Kindergarten;
- Mediation.

Von einzelnen Erzieher/innen wurden Gewaltpräventionsfortbildungen besucht.

BEWEGUNGSANGEBOTE UND EXTRA SPORTPROGRAMME

- Allwöchentlich werden von den Erzieherinnen Bewegungsangebote in den Mehrzweckräumen der Kitas angeboten;
- Eine Kita beteiligte sich in Zusammenarbeit mit der "SG Rosenhöhe" an der Aktion „Mehr Bewegung in den Kindergärten“ mit 2 Stunden pro Woche;
- Vier Kitas führten mit Honorarkräften zusätzliche Sportangebote durch;
- Außerdem wurden von 3 Kitas zusätzlich die Turnhallen benachbarter Schule genutzt.

GESUNDE ERNÄHRUNG

- Durch das Verpflegungskonzept ist gesunde Ernährung durch ein Mischkostmodell in allen Kitas vorgegeben;
- In einer Kita wurde ein Elternabend zum Thema 'Gesunde Ernährung' durchgeführt;
- In zwei Kitas referierte eine Ernährungsberaterin kindgerecht zum Thema „gesundes Frühstück“;
- In einer Kita wurde eine Projektwoche zur gesunden Ernährung durchgeführt;
- In zwei 2 Kitas ist der Schwerpunkt „Vollwertkost mit Trennkost-Komponenten“ im Konzept verankert.

III. Gesundes Lernen – Gesundes Leben

SCHULE UND GESUNDHEIT – ARBEITSSCHUTZ

Die exponierte Situation der Schulen in der Rhein-Main-Region bedingt durch die große soziale und kulturelle Heterogenität ihrer Schülerschaft mit zum Teil schwerwiegenden milieubedingten Problemen stellt dauerhaft eine nicht zu unterschätzende Belastung für die Lehrkräfte dar. Somit ist die Vermittlung von Strategien zur Stressbewältigung und Krankheitsvermeidung sowie zum Umgang mit problematischen Schülern und Klassen wichtiger Inhalt des Beratungsangebotes des Staatlichen Schulamtes für die Schulen.

Im Rahmen regelmäßiger Dienstbesprechungen, Fortbildungs- und Schulentwicklungsmaßnahmen, besonders getragen durch den Arbeitsausschuss und die Steuergruppe „Schule und Gesundheit“, werden anstehende Probleme erörtert, Lösungsansätze und Präventionsmöglichkeiten erarbeitet. Das Staatliche Schulamte vermittelt in enger Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium Informationen an die Schulen und regt die Kommunikation von Erfahrungen zwischen den Schulen an.

Im Rahmen von „Pädagogischen Entwicklungs Bilanzen – (PEB) DIPF-SEL Projektbericht 57“ wurden alle Lehrkräfte von 11 Offenbacher Schulen im Schuljahr 2003/2004 zu ihrem Arbeitsplatz sowie zur Arbeitsbelastung befragt. Insgesamt haben 409 Lehrkräfte sich aktiv daran beteiligt und an allen 11 Schulen wurde der Mindestrücklauf der Fragebogen mit mehr als 75% deutlich übertroffen. Folgende ausgewählte Ergebnisse haben sich gezeigt:

- 89,0% betrachten ihren Gesundheitszustand als zufriedenstellend bzw. gut.
- 46,3% geben an, dass ihre gesundheitlichen Probleme im direkten Zusammenhang mit dem Schulalltag stehen.
- 74,0% sind allgemein mit ihrer beruflichen Situation zufrieden.
- 70,2% sind nicht zufrieden mit der Ausstattung ihrer Schule. Gründe hierfür können unter anderem sein, dass nur 33,6% mit der Luftqualität in den Unterrichtsräumen und nur 19% mit der Größe der Unterrichtsräume im Verhältnis zu den Schülerzahlen zufrieden sind. Außerdem wird der bauliche Zustand der Unterrichtsräume nur zu 31,2% und des Schulgebäudes nur zu 34,8% als gut angesehen.

Den Schulen wurden die Ergebnisse sowohl schriftlich zusammen mit den Vergleichsergebnissen der jeweiligen Schulform zurückgemeldet. Außerdem wurden die Ergebnisse in einer zusammenfassenden Präsentation in dem jeweiligen Kollegium vorgestellt. Dabei wurde konkreten Hinweise auf den jeweiligen Entwicklungsbedarf der Schule gegeben.

Ferner wird in Abstimmung mit dem Hessischen Kultusministerium für die Dauer des Kalenderjahres 2005 ein Pilotprojekt konzipiert, das an drei Schulen insgesamt, davon eine in Offenbach Stadt, nämlich die Schillerschule (IGS) im Aufsichtsbereich des Staatlichen Schulamtes durchgeführt werden soll. Unter Anleitung eines freien Beratungsinstituts sollen die Schulen befähigt werden, ihre tägliche Arbeit sowie ihre Schulprogramme einer Analyse im Hinblick auf gesundheitsfördernde und -beeinträchtigende Faktoren zu unterziehen mit dem Ziel der Entwicklung eines gesunden Klimas in der Schule

Für die Qualifizierung der Schulleitungen zu einem effizienteren Umgang mit den ihnen auferlegten Gefährdungsanalysen im Rahmen des Arbeitsschutzes wurden vom Staatlichen Schulamts Informationsveranstaltungen durchgeführt sowie ein Fragebogen erarbeitet, der den Schulleitungen über die Homepage des Staatlichen Schulamtes angeboten wird.

GESUNDHEITSFÖRDERNDE SCHULEN

Viele Offenbacher Schulen haben das Thema „Gesundheitsfördernde Schulen“ in ihr Schulprogramm aufgenommen. In enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamts entwickeln sie Konzepte zur Förderung der Gesundheit ihrer Schülerinnen und Schüler und auch der Lehrerinnen und Lehrer, basierend auf der Grundlage ihrer räumlichen Gegebenheiten.

Das Ziel der Schulen ist der Erwerb des Zertifikats „Gesundheitsfördernde Schule“. Die Zertifizierung stellt das Hessische Kultusministerium aus.

Dieses Zertifikat kann durch folgende Teilzertifikate erworben werden:

Bewegte Schule	Gesunde Ernährung	Sucht- und Drogenprävention	Gewaltprävention
-----------------------	--------------------------	------------------------------------	-------------------------

Der Begriff „**Bewegte Schule**“ geht der Forderung nach, die zunehmend gesundheitlich beeinträchtigten Kinder und Jugendliche durch mehr Bewegung während der Schulzeit zu fördern. Lernen und Leisten in der Schule stehen in einem engen Zusammenhang mit der Gesundheit. In diesem Prozess spielt Bewegung eine entscheidende Rolle. Die Offenbacher Schulen, die sich mit „Bewegte Schule“ befassen, haben u.a. Bewegungspausen, auch **Aktive Pause** genannt, eingerichtet, in denen dem individuellen Bewegungsdrang der Schülerinnen und Schüler entsprochen wird. Für diese Schulen gilt Bewegungsförderung nicht nur in den Pausen oder im Sportunterricht, sondern auch dann, wenn es das Verhalten der Schülerinnen und Schüler erfordert.

Der Begriff „**Gesunde Ernährung**“ wendet sich mit seinen Bausteinen an die Mitglieder der Schulgemeinde und will diese anregen, die Ernährungssituation und Ernährungsweise von Mädchen und Jungen zu hinterfragen und gestaltend zu verändern. Darüber hinaus sollen Schülerinnen und Schüler ihre Ernährungsgewohnheiten selbst schrittweise verändern können.

Auch dieses Teilzertifikat ist Bestandteil des Schulprogramms vieler Offenbacher Schulen.

Die „**Sucht- und Drogenprävention**“ und auch die „**Gewaltprävention**“ sind ebenfalls Teilzertifikate zum Erwerb des Zertifikats „Gesundheitsfördernde Schule“.

Viele Offenbacher Schulen haben in diesen Bereichen ihre Beratungslehrer, die ihre Kenntnisse in Projekten weitergeben. Auch hier wird eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Staatlichem Schulamts gepflegt.

Folgende Offenbacher Schulen befassen sich intensiv mit dem Thema „**Gesundheitsfördernde Schule**“ mit spezifischem Schwerpunkt:

Schule	Schulform	Themenschwerpunkt
Anne-Frank-Schule	Grundschule	Wahrnehmung
Buchhügelschule	Grundschule	Gesundheitslotse
Eichendorffschule	Grundschule	Aktive Pause
Goetheschule	Grundschule	Aktive Pause
Käthe-Kollwitz-Schule	Berufsschule	Knochenmarksspende, Gesunde Ernährung, Gesundheitslotse
Leibnizschule	Gymnasium	Gesunde Ernährung
Ludwig-Dern-Schule	Förderschule	Wahrnehmung
Mathildenschule	Grund-, Haupt-, Real- Schule mit Förderstufe	Aktive Pause
Rudolf-Koch-Schule	Gymnasium	Erste Hilfe
Schillerschule	Integrierte Gesamtschule	Erste Hilfe, HIV-AIDS, Food Experience Day
Theodor-Heuss-Schule	Berufsschule	Streitschlichter
Uhlandschule	Grundschule	Wahrnehmung
Waldschule Tempelsee	Grundschule	Aktive Pause

In weiteren Offenbacher Schulen wie in der Albert-Schweitzer-Schule (Gymnasium), in der Edith-Stein-Schule (Kooperative Gesamtschule), in der Geschwister-Scholl-Schule (Haupt- und Realschule mit Förderstufe) und in der Ernst-Reuter-Schule (Grund-, Haupt-, Realschule mit Förderstufe) ist das Thema „Gesundheitsfördernde Schulen“ im Schulprogramm eingebettet. Viele dieser Schulen haben dafür ihre Ansprechpartner, an die man sich jederzeit wenden kann. Immer mehr Offenbacher Schulen machen sich auf den Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule.

Ausblick

"Ein Anfang ist gemacht.", mit diesen Worten endet das gemeinsame Vorwort dieses ersten „Erziehungs- und Bildungsberichtes 2004“ für die Stadt Offenbach. Es ist der Anfang eines Weges, der die gemeinsame Verantwortung der Ämter in der Stadt, aber auch aller Erziehungs- und Bildungseinrichtungen für die Kinder deutlich machen will.

Am Anfang ist vieles noch mühsam: Daten und Fakten sind in einem anderen, ungewohnten Zusammenhang darzustellen, die Leistungen der Einrichtungen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kinder, der Schülerinnen und Schüler sind mit großer Sicherheit ebenso unvollkommen dargestellt, wie alle Bemühungen zur Förderung und Unterstützung. Aber als „Lernende Organisationen“ werden sich alle bemühen, in den folgenden Berichten nicht nur das, was bisher schon gemeinsam geleistet und gemeinsam gefördert wird, sondern auch das, was alle gemeinsam erreichen wollen, genauer zu beschreiben.

Das Motto ist dafür eine gute Grundlage:

Gemeinsam fördern – gemeinsam leisten.

Dezernate II, I und III
Vorlage an den Magistrat Nr.

Erstellung eines „Erziehungs- und Bildungsberichts Offenbach“

Der Magistrat möge beschließen:

Unter der Federführung von Dezernat II wird ein "Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach – (EBO)" erstellt.

Es wird eine Projektgruppe zur Erstellung des EBO unter Einbeziehung der Dezernate I und III sowie des Staatlichen Schulamtes eingesetzt. Folgende Organisationseinheiten der Stadt Offenbach werden in der Projektgruppe mitarbeiten:

- Stadtschulamt
- Jugendamt
- Amt für Arbeitsförderung und Statistik

Bei Bedarf können weitere Organisationseinheiten eingebunden werden.

Dezernat II beauftragt externe Experten mit der Moderation und wissenschaftlichen Begleitung der Projektgruppe. Die hierbei entstehenden Kosten für das Jahr 2004 in Höhe von 300,- Euro, werden bei der Haushaltsstelle 20000.65640 – Besondere Veranstaltungen – verrechnet.

Begründung:

Zur Zeit gibt es ein nicht überschaubares Datenkonglomerat bei den staatlichen und kommunalen Institutionen, die sich mit Erziehungs- und Bildungsaufgaben befassen.

Es besteht die Absicht, aus den vorhandenen quantitativen und qualitativen Daten einen Erziehungs- und Bildungsbericht mit steuerungsrelevanten Indikatoren zu entwickeln. Dieser Bericht soll die wichtigsten erziehungs- und bildungsbiografischen Daten von Kindern und Jugendlichen der Altersstufen 0 bis 16 Jahre erfassen und neben einer integrierten wie umfassenden Berichtserstattung und Standortbestimmung auch die Voraussetzungen für Zielvereinbarungen mit den einzelnen Erziehungs- und Bildungsinstitutionen schaffen.

Dabei spielen insbesondere die Übergänge und Schnittstellen in unserem Erziehungs- und Bildungssystem eine zentrale Rolle. Außerdem soll der Bericht Vorschläge zur Generierung nicht vorliegender, aber notwendiger Daten und zur zukünftigen Prozess- und Erfolgsevaluation in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt Offenbach enthalten.

Bis Sommer 2005 soll der Bericht auf Grundlage des vorhandenen Datenmaterials aus dem Erziehungs- und Schuljahr 03/04 erstellt und dem Magistrat wie der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

Offenbach am Main, den 27. 10. 2004

Dezernat II
H. Schneider
Bürgermeister

Dezernat I
G. Grandke
Oberbürgermeister

Dezernat III
B. Simon
Stadträtin

Die Adressen von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und der kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Offenbach finden Sie im Internet unter:

www.offenbach.de

Adressen und Informationen über Offenbacher Schulen finden Sie unter:

www.ssa-of.de
